



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

216 (9.5.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346067)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Zeitungspresse: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 12. — ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonummer 17000 Karlsruhe Haupt-Vertriebsstelle E 6, 2. Haupt-Vertriebsstelle R 1, 4-6. (Vahrmannhaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 8, Schwägerstr. 19/20 u. Reiterstraße 11. Telephonnummern: Generalanzeiger Mannheim, Erbsicht waldhofstr. 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 1—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Frühere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Kultrüge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Japans Offensive in China

#### Neues stärkeres Truppenaufgebot

##### Schwere Kämpfe

Nach den letzten Meldungen aus China sind die Japaner zu Offensivmaßnahmen übergegangen. Sie haben die Eisenbahnlinie Tsingtau—Tsinanfu besetzt. Die Japaner verlangten in einem Ultimatum an Tschiangkaifschek die Räumung Tsinanfu und haben in der Stadt die Kasernen, Post- und Telegraphenämter besetzt sowie mehrere Munitionsdépôts der Nationalisten in die Luft gesprengt. Es soll dabei zu neuen erbitterten Kämpfen gekommen sein. Die Straßenkämpfe dauern an. Angeblich sollen die Japaner von der 100 000 Mann starken chinesischen Armee so gut wie umzingelt sein.

Eine Erklärung der japanischen Regierung begründet die Aktion damit, daß die Maßnahmen der chinesischen Nationalregierung die japanische Regierung zur Gegenoffensive gezwungen hätten, ohne daß eine formelle Kriegserklärung erfolgt. Damit ist der Kriegszustand zwischen Japan und der chinesischen Nationalregierung, soweit Schantung in Betracht kommt, zur Tatsache geworden. In japanischen Häfen sind 20 Truppentransportschiffe bereitgestellt worden, um eine neue japanische Division nach chinesischen Häfen zu schaffen. Das japanische Kriegsministerium soll sich außerdem mit dem Gedanken tragen, weitere 50 000 Mann zu mobilisieren, um sie, falls es nötig sein sollte, sofort nach China zu versetzen. Die japanische Admiralität verstärkt ferner die Marinestation in Tsingtau. Weitere japanische Flugzeuggeschwader sind auf Transportschiffen nach China unterwegs.

Die Meldungen der englischen Blätter aus der Provinz Schantung rechnen damit, daß Japan in den nächsten Tagen die Offensive von Tsinanfu aus beginnen und die Räumung der gesamten Provinz Schantung durch die Nationalarmee durchsetzen wird. Die englischen Missionare sind mit Rücksicht auf die bevorstehenden Kämpfe aus der ganzen Provinz Schantung und aus dem südlichen Teil der Provinz Tschili an die Küste zurückgerufen worden.

Tschiangkaifschek hat sich nach Tsinanfu, 50 Km. südlich von Tsinanfu, zurückgezogen. Die fremden Konsule haben sich am Dienstag von Tsinanfu nach Tsingtau begeben.

##### Was sagt Washington?

Nach einer Newyorker Meldung der „Voss. Stz.“ haben die japanischen Maßnahmen in China in Amerika großes Aufsehen erregt. Das amerikanische Staatsdepartement beobachtet die Entwicklung mit wachsender Sorge und befürchtet ernstlich, daß das Vorgehen Japans unliebsame internationale Komplikationen heraufbeschwören könne. In Washington herrscht die Ueberzeugung vor, daß Japan mit der Uebernahme der Schantungbahn einen Schritt zu weit gegangen sei und daß die Maßnahme im Widerspruch zum Washingtoner Abkommen von 1922 stehe, das den Signalarmen lediglich Maßnahmen im Rahmen des Schutzes von Leben und Eigentum ihrer Staatsangehörigen erlaube. In der Note, die das Staatsdepartement in den nächsten Tagen an die japanische Regierung richten wird, werde angefragt werden, ob das Vorgehen in Schantung nicht einer Intervention gleichkomme. Die Note werde darauf drängen, daß Japan seine Maßnahmen mit den Vertragsbestimmungen in Einklang bringe. Sie werde jedoch keinerlei offiziellen Protest oder eine Warnung enthalten.



Zu Japans China-Feldzug

### Der Streik in der Rheinschiffahrt

#### Terror der Streikenden — Untersuchung der Schlepplüge

\* Mannheim, 9. Mai. Von Arbeitgeberseite wird und geschrieben: Die Streiklage ist derzeit folgende: Die deutsche Rheinschiffahrt (ausgenommen den Personendampferverkehr) liegt vollständig still. Auch die Partikulierschiffer, bei denen oft Angehörige des ausschließlichen Personals auf den Fahrzeugen ausmachen, sind nicht in der Lage, verschleppt zu werden. Ebenfalls liegen ausländische Fahrzeuge, auf denen sich deutsches Personal befindet, still. Dagegen fahren nach wie vor die fast vollständig mit deutschem Personal bemannten französischen und schwedischen Fahrzeuge weiter. Naturgemäß werden jedoch auch die Reedereibetriebe der ausländischen Firmen ganz erheblich beeinträchtigt. An den Seehäfen konnten bis jetzt die Ankünfte noch abgenommen werden; doch haben die holländischen Rheinschiffahrtsinteressen und Spediteure bereits durch allgemeine Rundschreiben die Kundenschaft darauf aufmerksam gemacht, daß im Hinblick auf die erhöhten Frachten mit Zuschlägen gegenüber den vereinbarten Raten gerechnet werden muß. An der Ruhr sind lediglich die Ripperanlagen für die Export- und Reparationskohlentransporte in Betrieb, während die Verladungen nach dem Oberrhein eingestellt sind. — Schwierigkeiten bereitet an der Ruhr auch den ausländischen Fahrzeugen, der Hafenschleppdienst. Dadurch, daß die Hafenboote stillgelegt sind, können auch die ausländischen Röhre nur mit Mühe und durch holländische Boote an die Ripper gebracht und von dort auf Strom gelegt werden. Da auch fast alle Bunkerstellen stillgelegt sind, ist auch für die ausländischen Fahrzeuge die Aufnahme von Kohlen erschwert. Die Frachten von der Ruhr nach Rotterdam sind beträchtlich gestiegen, ebenso auch von den Seehäfen aufwärts. Die Umschlaganlagen in Duisburg-Nord sind durch den Sympathiestreik der Landarbeiter stillgelegt; es laden und löschen nur noch Röhren und die großen Werke. Von der Ruhr bergwärts fahren nur wenige Schlepplüge unter ausländischer Flagge; der Schlepplohn hat sich um 50 Proz. erhöht; doch ist der Gesamtverkehr nicht sehr bedeutend.

Die Streikenden wenden auf der ganzen Rheinstraße einen großen Terror an. Jeder Schlepplug wird genau an den verschiedensten Plätzen daranhin untersucht, ob nicht Röhre darunter sind, — die auch ausländischen Reedereien gehören — an denen deutsches Kapital beteiligt ist. Der Wasserstreik auf der Rheinstraße kann es in der Regel nicht vermeiden, daß derartige Fahrzeuge von den Streikenden selbst eigenmächtig losgeworfen und stillgelegt werden. In Düsseldorf streifen ebenfalls die Landarbeiter. Auch in Köln ist das Landpersonal heute in einen Sympathiestreik eingetreten. Das Gleiche gilt von Mainz.

In Mannheim-Ludwigshafen herrscht ebenfalls bei fast sämtlichen Anlagen Arbeitsruhe; nur in einzelnen Betrieben sind die Arbeiter selbst in einen förmlichen Streik getreten. Insofern Verladungen vom Vager auf Bahn durchgeführt werden können, geschieht es. Dies gilt insbesondere von den Kohlenlagerplätzen und Brikettfabriken. In Karlsruhe und Rehl besteht an und für sich noch Ruhe- und Beschäftigung, sofern das Schiffpersonal mitarbeitet, was jedoch nur bei ausländischen Fahrzeugen der Fall ist. In Strassburg ist der Lade- und Verschleppbetrieb auch bei deutschen Fahrzeugen noch in vollem Gange; irgendwelche Schwierigkeiten haben sich noch nicht herausgestellt. Die Verladungen von Minette und Raill gehen in vollem Umfange weiter.

#### Protestdemonstration von Auslandsdeutschen

□ Berlin, 9. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Arbeits- und Verdienstschäden abt eine Erklärung ab, in der sie Wert auf die Rechtfertigung legt, daß die in ihr zusammengefaßten Verbände, wie der Bund der Auslandsdeutschen, der Deutsche Dönbund, der Hilfsbund für die Elfen-Vollbringer im Reich u. a. m. mit der Kundgebung des Anwerbeverbandes der ausländischen Auslandsdeutschen vor dem Reichsentschädigungsamt in Wiesbaden nichts zu schaffen hätten und daß sie diese Veranstaltung auf die härteste verurteilten. Dem Reichsentschädigungsamt könnte kein Vorwurf gemacht werden, da es im Rahmen der ihm anvertrauten Befugnisse alles täte, um die Ansprüche der Geschädigten zu befriedigen.

#### Wissudskis „nervöse Ueberreizung“

□ Berlin, 9. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Die geistlich-ärztliche Krankheit des Marschalls Wissudski hat in Warschauer offizielle Kreise immer härtere Beurteilung hineingetragen. Außer dem persönlichen Adjutanten hat niemand Zutritt zu dem Marschall. Wie sich das „V. T.“ aus Warschau melden läßt, hat sich sein Zustand bisher nicht verbessert. Es verlautet, daß Wissudski an einer nervösen Ueberreizung leide. Die Kräfte sollen ihm geraten haben, sich für einige Zeit von den Realisationsgeschäften zurückzuziehen und sich zur Heilung ins Ausland zu begeben. Es ist noch nicht verlautet, ob Wissudski diesem Rat zu folgen gedenkt, doch wird schon heute mit dem bevorstehenden Urlaub des Ministerpräsidenten die Frage seiner Vertretung erwohnen.

\* Die Damedahlungen im April. Nach dem Bericht des Reparationsamtes sind im Monat April 22, 78 an Damedahlungen von Deutschland 210 113 597 Millionen Goldmark geleistet worden, von denen auf Frankreich 88,8 Millionen entfielen.

#### Erhöhung der Posttarife?

□ Berlin, 9. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „Welt am Abend“ behauptet, soll man sich im Reichspostministerium mit der Absicht tragen, in nächster Zeit eine allgemeine Erhöhung der Posttarife vorzunehmen. Die Post hat ihre Preise bekanntlich vor gar nicht langer Zeit bereits beträchtlich heraufgeschraubt. Jetzt heißt es angeblich, die dadurch gewonnenen Mehreinnahmen würden durch die Beamtenbesoldungsreform aufgezehrt. Im Reichspostministerium will man von einer bevorstehenden neuen Tarifserhöhung nicht wissen, ohne indes die Möglichkeit direkt abzuleiten. Es scheint mithin so, als ob man in der Tat mit einem solchen Schritt liebäugelt, es vorerst nur nicht recht wagt, mit diesem Gedanken an die Öffentlichkeit zu treten. Es ist ja auch zu erwarten, daß eine derartige Tarifserhöhungspolitik der Reichspost.

##### den bestmöglichen Protest

in den Kreisen der Wirtschaft auslösen würde, zumal eine Tarifserhöhung der Reichspost offenbar unmittelbar bevorsteht. Damit wäre dann die berühmte Schraube ohne Ende wieder in voller Tätigkeit. Die maßgebenden Stellen werden es sich schließlich aber doch rechtlich überlegen müssen, ob sie es verantworten können, auf die Art einer kalten Inflation den Weg zu bereiten.

#### Der Fernsprechverkehr nach dem Ausland

□ Berlin, 9. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Ausdehnung und Entwicklung des Fernsprechverkehrs hat die Reichspost neuerdings interessante statistische Angaben zusammenstellen lassen. Sie erfolgen aufgrund von Feststellungen an gewissen Stichtagen, an denen man die Gespräche und Gesprächsminuten zählt, die zwischen den einzelnen deutschen Großstädten und Orten des Auslandes abgewickelt worden waren. Es ergab sich dabei, daß Berlin den weitaus stärksten Verkehr mit dem Ausland hatte und daß auf die Reichshauptstadt Hamburg, Frankfurt a. M. und Köln folgten, weiter in beträchtlichem Abstand Leipzig und München. Den stärksten Verkehr über die Reichsgrenzen hinaus hatte Berlin mit Wien, mit dem täglich im Durchschnitt etwa 300 Minuten gesprochen wird, also 54 Stunden innerhalb 24 Stunden, da Berlin über mehrere Leitungen nach der Donauland verfügt. An zweiter Stelle im Auslandsverkehr mit Berlin steht Amsterdam mit 218 Minuten am Tage. Es folgen Paris, Graz und London. Außerordentliche Ausdehnung nimmt der Fernsprechverkehr mit Genf an, sobald der Völkerbund tagt, er schnell dann auf das Vierfache eines normalen Tages hinauf.

#### Die russischen Anklagen gegen die deutschen Ingenieure

□ Berlin, 9. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus der Anklageschrift in dem Nischenprozeß gegen die Ingenieure des Schacht-Gebiets werden der „Vossischen Stz.“ aus Moskau noch nähere Einzelheiten abgedruckt: Danach rühmen sich die Ausführenden gegen die A. G. O. und die anacienten Deutschen auf die Anklagen des verhafteten russischen Mechanikers Daskin und des Monteurs Kasarano. Daskin behauptet, die russische Abteilung der A. G. O., die von Direktor Weimann geleitet wird, und in der auch Daskin Bruder arbeitet, sei das Verbindungszentrum zwischen der Anacienturkommission und den ausländischen Verkäufern gewesen. Insbesondere behauptet Daskin, daß in einer Sitzung der russischen Abteilung der A. G. O. taktische Maßnahmen zur Unterstützung der Anacienturkommission besprochen worden seien. Ferner gibt er an, daß Anacientur Otto und Monteur Meier nach dieser Sitzung nach Rußland kommandiert worden seien. Der deutsche Anacientur Bauer hätte ihm erlaubt, daß er mit Otto und Meier zusammen einen Aufruf an die ausländischen Taktik und zur Verbindung mit der Kommission hätte. Dem gleichen Daskin hat anacientur Monteur Meier bei der Aufstellung einer Turbine erklärt, wie die Turbine zu beschaffen sei, wofür er 500 Rubel erhalten habe.

Durch ähnliche phantastische Aussagen wird Anacientur Otto belastet, von dem die Anklage hervorhebt, daß Otto möglicherweise Kriegerdion im arabischen Rußland anwerben und vor seiner Abreise nach Rußland Mitglied des deutschen Stahlhelms geworden sei.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet weiter: Eine Reihe der Anacienten hat die Zugehörigkeit zu einer gegenrevolutionären Organisation eingestanden, deren in Charkow befindliche Zentrale von ehemaligen Grubenbesitzern und einigen ausländischen Firmen, darunter auch Knapp (Krupp) und A.G.O. finanziert wurden.

Vorabstimmlich beginnt der Prozeß am 22. Mai. Das Gesetz, auf das sich die Anklage bezieht, steht für das Vergehen Todesstrafe vor.

#### Die A.G.O. unbeteiligt

Die A.G.O. in Berlin teilt mit, daß die von der Amtlichen russischen Telegraphen-Agentur verbreitete Nachricht, daß eine gegenrevolutionäre Organisation in Charkow von mehreren ausländischen Firmen, darunter auch von der A.G.O. finanziert worden sei, soweit die A.G.O. in Frage komme, eine glatte Erfindung sei.

\* Anacientische Kommunisten verhaftet. Nach einer Meldung aus Kairo wurden dort 21 Personen wegen kommunistischer Propaganda verhaftet.

\* Europäischer Wellame-Kongress. Vom 22.—27. Mai wird in Paris unter dem Vorsitz des Handelsministers Bonaomschi ein europäischer Wellame-Kongress zusammengetreten.

# Die Reichstagswahl 1928

## Hirtenbrief und Schulfragen

Von Erich Dörflinger, M. d. L.

Am Sonntag, den 6. Mai, 14 Tage vor der Reichstagswahl, hat der Hochw. Herr Erzbischof von allen Kanzeln der Erzdiözese ein Hirten Schreiben über die katholische Schule verlesen lassen.

Der Wahlkampf geht zum guten Teil um das Reichsschulgesetz, in Baden um die badische Simultanschule, für deren Erhaltung die Deutsche Volkspartei gekämpft hat. Die Angriffe der Zentrumspartei richten sich deshalb in erster Linie gegen die Deutsche Volkspartei.

Nun hat man ja wohl auch in Zentrumskreisen erkannt, daß auch das katholische Volk im allgemeinen kein Verständnis dafür hat, daß in den Zeiten wirtschaftlicher Not und dringender außenpolitischer Aufgaben durch den unglücklichen Reichsschulgesetzentwurf ein Kampf heraufbeschworen wurde mit dem Ziel, unsere bewährte Schule in Bekenntnisschulen umzuwandeln. Das Volk, auch das gut katholische, sagt sich, daß in der badischen Simultanschule einerseits durch den gemeinsamen Unterricht der Kinder aller Bekenntnisse der Gemeinschaftsgebanken gepflegt, die wahre Toleranz gefördert wurde, andererseits durch den durch Geistliche und Lehrer nach den Weisungen und unter Aufsicht der Kirche erteilten Religionsunterricht die religiös-sittliche Erziehung unserer Jugend sichergestellt war. Wenn es dann schließlich erfuhr, daß nach Auskunst des Unterrichtsministeriums die Umwandlung unserer Schulen einen einmaligen Aufwand von 8 Millionen erfordert hätte und einen jährlichen Mehraufwand von 2 1/2 Millionen, dann schloß ihm vollends jedes Verständnis für die Haltung der Zentrumspartei. Für den denkenden Katholiken wird sich diese Ansicht auch dadurch nicht ändern, daß nunmehr der Herr Erzbischof durch seinen Hirtenbrief in den Wahlkampf eingreift, und dazu die hochfeierliche Form eines Hirtenbriefs und Kirchen und Ratseln benützt.

Bei aller schuldigen Ehrerbietung vor Person und Amt des Herrn Erzbischofs ist es doch unmöglich, im politischen Kampfe an diesem Hirtenbriefe stillschweigend vorbeizugehen. Wenn dann an die Zeiten des Kulturkampfes erinnert und von einer irreführenden koalitions-Versehung und Bürokratie, und von dieser Plattform aus von einem sehr entronnenen gefährlichen und verderblichen Kulturkampf gesprochen wird, bei dem die Katholiken nicht trag und feig beiseite stehen dürfen, so kennzeichnet sich das Schreiben als klarer Ruf zum Kampf. Ich bedaure dies, will aber nicht als alte Erinnerungen mahnen. Nur darf nicht verschwiegen werden, daß die hier allein in Frage kommende Frucht jener Zeiten, das vorbildliche, bewährte, bis vor kurzer Zeit auch von katholisch-kirchlicher Seite als durch- und erträglich anerkannte Simultanschulgesetz von 1876 ist.

Die Vertreter des katholischen Volkes haben sich mit allen Kräften bemüht, ein Schulgesetz mitzuschaffen, welches die von Gott verliehenen Elternrechte und die recht verstandene Gewissensfreiheit nicht verletzt. Sogar der Hirtenbrief, zunächst wird zu bestreiten sein, daß das Zentrum allein als die Vertretung des katholischen Volkes anzusprechen sei. Aber das nur nebenbei. Ueber das „Elternrecht“ und die „Gewissensfreiheit“ habe ich schon früher mich ausgesprochen. Das Elternrecht auf eine bestimmte Schularbeit muß seine Schranken haben an den allgemeinen staatslichen Interessen. Sonst führe ein überspanntes, mißverstandenes Elternrecht zu einer Verschlingung des Schulwesens in kleine und kleinste leistungsunfähigen Schulen (Begriff: Geordneter Schulbetrieb). Eine „Gewissensfreiheit“ besteht für katholische Eltern nicht. Canon 1374 des codex juris canonici sagt: „Katholische Kinder sollen nichtkatholische neutrale Schulen, welche auch Nichtkatholiken offen stehen, nicht besuchen. Es ist allein Sache des zuständigen Bischofs, zu bestimmen, gemäß der Befehle des Apostolischen Stuhls, in welchen Fällen und unter Anwendung welcher Vorkehrungsmaßregeln zur Vermeidung des Abfalls es gebühret werden kann, daß solche Schulen besucht werden.“

Da bleibt wirklich kein Raum für eine Freiheit des Gewissens der einzelnen Eltern. Es handelt sich auf der einen Seite um einen Befehl der Kirche, auf der anderen Seite um das Gesetz des Staates, die Kinder in die staatsliche Schule zu schicken. 22 Jahre lang hat die Kirche „geduldet“, daß die katholischen Kinder die Simultanschule besuchen und kein Mensch in Baden wagt zu behaupten, daß das religiöse Leben und die Kirche darunter Schaden gelitten haben.

Wozu also jetzt der Drang zur Konfessionsschule auch in Baden? Ja, die Reichsverfassung, sagt man, schreibt es vor. Nun, die Reichsverfassung will in Artikel 174 die Simultanschulen „besonders berücksichtigen“. Gut, die Deutsche Volkspartei konnte in der Sperrfrist von 5 oder mehr Jahren diese besondere Berücksichtigung nicht leben, sondern nur in der Erhaltung, mindestens solange, als die betreffenden Länder es so wollen d. h. solange die berufene Vertretung des Volkes es so will. Das Zentrum aber wollte darauf nur eingehen, wenn bis dahin private (sprich kirchliche) katholische Schulen zugelassen und durch staatliche Mittel unterstützt werden müßten. Das wäre natürlich eine Preisgabe der staatslichen Schulhoheit gewesen. Der Hirtenbrief sagt nun: „Die Gegner waren leider nicht gewillt, und für die Behaltung der katholischen Schule dasselbe Recht zuzugestehen, das sie für ihre Schulen in Anspruch nehmen. Nach ihren Vorstellungen und Formulierungen wäre eine wirklich katholische Schule nicht zustande gekommen. Nicht einmal der Religionsunterricht hätte so erteilt und bewacht werden können, wie es die Kirche als die Hüterin der Glaubensreinheit verlangen muß.“

Diese Sätze betreffen die Ausgestaltung der Bekenntnisschulen. Diese ist von der D.V.P. übereinstimmend mit Zentrum und deutschnat. Partei in § 4 festgelegt. Aber uns in Baden berührt das zunächst gar nicht. Wenn aber dem katholischen badischen Volke gesagt wird, nicht einmal der Religionsunterricht hätte so erteilt und überwacht werden können, wie es die Kirche verlangen muß, so trifft dies für die Simultanschule in Baden nicht zu. Behalten wir diese Schule, so entfällt jede Sorge für einen richtigen Religionsunterricht.

Nach dem Hirtenbrief ist der Kampf um die Schule nicht zu Ende, „zumal die Gegner der katholischen Schulidee nicht ruhen werden, bis sie ihr Ziel der immer härteren Verweltlichung der Schule erreicht haben“. Die Deutsche Volkspartei ist zwar Gegnerin der Bekenntnisschule in Baden, denkt aber nicht an eine Verweltlichung der Schule. Wenn oder wirklich der Kampf weiter gehen soll, dann hilft

das Zentrum und die hinter ihm stehende Kraft allerdings zur Verweltlichung. Denn gleichzeitig mit der Bekenntnisschule kommt auch die von der Sozialdemokratie gemollte religionslose, die Weltanschauungsschule, in der dann ein sehr großer Teil der Kinder ohne jede religiöse Unterweisung und nicht im christlichen Geiste erzogen wird. Gerade das gilt es zu verhindern. Das beste Mittel dazu ist die obligatorische christliche Simultanschule. Wer dafür kämpft, verdient wirklich nicht den Vorwurf des „Christus- und Kirchenfeindes“. Ich glaube daher nicht, daß der Hirtenbrief vom 6. 5. 1928 dem religiösen und politischen Frieden dient.

## Verhaftung eines „deutschen Agenten“

V. Paris, 9. Mai. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie aus Belfort berichtet wird, verhaftete gestern Abend die Sicherheitspolizei in einem in der Nähe der Schweizer Grenze gelegenen Café einen aus Freiburg stammenden Deutschen, der angeblich im deutschen Spionagedienst steht und besonders darauf ausging, sich Nachrichten über die Militärorganisation im Elsass zu verschaffen. Schon seit längerer Zeit war die Polizei hinter ihm her. Sie wußte, daß er sehr oft Zusammenkünfte mit einem Offizier aus der Gegend von Mülhausen hatte. Gestern fand wieder eine solche Unterredung zwischen den beiden statt, bei welcher Gelegenheit der Offizier dem Agenten fünf französische Militärbücher mit Mobilisationszetteln übergab. In diesem Augenblick tauchte ein französischer Polizist auf und nahm den Deutschen fest, während es dem Offizier gelang, aus dem Fenster zu springen und über die Schweizer Grenze zu entkommen. Die Militär behaupten, der Verhaftete sei einer der eifrigsten Agenten des deutschen Spionagezentrums in Freiburg.

— Paris, 8. Mai. Nach einer Meldung aus Konstantinopel entlegte der Simplon-Express in der Nähe der Stadt. Die Lokomotive wurde stark beschädigt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

# Der Kolmarer Autonomistenprozeß

## Interessante Verhandlungen

In der fortgesetzten Vernehmung Bauers kam dieser am Dienstag auf den flüchtigen M. G. Ley zu sprechen, den er für einen deutschen Spion hält. Ley habe unzweifelhaft die Selbständigkeit Elsass-Lothringens außerhalb des Rahmens Frankreichs angestrebt und er habe auch Baumann an Horn von Unruh empfohlen. Baumann habe sofort begonnen, in der „Wahrheit“ die schroffen Artikel zu schreiben. Anwalt Peter bemerkt dazu, daß einige Artikel, die nicht gezeichnet waren, vom Polizeigenoten Froberg gezeichnet worden seien. — Bauer erwähnt hierauf einen Film, der von der Entlassung Horn v. Unruhs aus dem Gefängnis aufgenommen wurde, und zwar durch den Angeklagten Kohler. Der Film sei für die Rheinisch-Westfälische Zeitung in Köln, die bekanntlich vom deutschen Reichswehrministerium finanziert worden sei, bestimmt gewesen. Kohler habe übrigens wie Ley im deutschen Spionagedienst gestanden. Die separatistische Bewegung sei, wie Bauer sagte, eng verbunden gewesen mit den Spionageangelegenheiten. — Bauer zitiert dann einen Brief von Dr. Kooß an Riff Bürger. — Anwalt Peter protestiert für seinen Klienten Kohler wegen der Anschuldbildung, dieser sei ein Spion. Kohler rief: „Schwindel!“ (Unruhe im Saal). Die Verteidigung in ihrer Gesamtheit protestiert dagegen, daß Oberstaatsanwalt Fagot v. Lohschütz eine Klage gegen den Angeklagten bringt. Diese Klagen sollen wichtige militärische Fragen betreffen und speziell die Landesverteidigung angehen. Sie sollen den hochverräterischen Charakter der autonomistischen Bewegung aufdecken. Fagot fragt: „Ist dies

### Die angeklagte Ueberraschung?

Der Oberstaatsanwalt befaßt lächelnd. Die Verteidiger beantragen diese Erklärung zu einem allgemeinen Protest. Der Kooß betreffende Brief datiert vom 31. Dezember 1927, wurde in dessen Wohnung beschlagnahmt und betrifft innere Parteiarbeit, Vorbereitung der Wahlen, Gründung einer Zeitung in Saargemünd und schließlich Geldfragen. Die Verteidigung konstatiert, daß der Brief nicht unterschrieben sei und würde gern den Absender kennen lernen. — R.-Anwalt Vertzon stellt darauf neue Anträge wegen des Verbringens neuer Dokumente in der Verhandlung. Er verlangt eine Untersuchung darüber, wieso Untersuchungsrichter Mitton diese Dokumente, die datiert seien von Februar, März und April, bis jetzt zurückgehalten und nur der Oberstaatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt habe. Der Zwischenfall sei von außerordentlichem Ernst. Der Untersuchungsrichter habe seine Kompetenzen überschritten. Nicht einmal die Anklagekammer habe von diesem Dokument Kenntnis gehabt. Mitton müsse für diese Gesetzesverletzung zur Rechenschaft gezogen werden. Falls Oberstaatsanwalt Fagot dabei mitschuldig sei, müsse das gleiche mit ihm geschehen. Oberstaatsanwalt Fagot verzichtet auf das Wort. Das Gericht zieht sich zur Beratung der Anträge zurück. Die Entscheidung wurde auf die Nachmittagsitzung verschoben.

Da die an den Präsidenten des Kassationsgerichtes in Paris gerichtete

### Beschwerde des Anwalts Fourrier

gegen den Entscheid des Kolmarer Gerichtes, der ihn seiner Anwaltsfunktionen suspendierte, diesen Entscheid in seiner Auswirkung aufhebt, konnte Fourrier nachmittags einige Anträge gegen die Prozeßführung, namentlich gegen die Art der Festsetzung des Zeugen Bauer, begründen. Die Verteidigung erhebt auch erneut gegen die Art und Weise der Verwendung neuer Dokumente Einspruch. Ein Doppel der Anträge sei dem französischen Justizminister übermittelt worden. Vollzeitskommissar Bauer setzte hierauf seine Aussagen fort. Er erwähnte einen Brief von Dr. Kooß, in dem eine gewisse Grise Schah und ein gewisser Schneider, beide aus Strahburg, eine Rolle gespielt hätten. Schneider habe sich nach Appenweier begeben und sei dort von zwei deutschen Offizieren gefrotzt worden, ob er Spionage im Elsass treiben wolle. Diese Sache hänge auch zusammen mit der Spionageaffäre vom Otscher Voger im August 1927, wo ein gewisser

## Verzögerung des Vollfluges

Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „D. N.“ aus Kingsbay haben sich die Wetterverhältnisse stark verschlechtert. Immer wieder legt Schneereiben ein, das alle Vorbereitungen für den Vollflug erschwert. Fast jeden Morgen müssen die neben der Halle aufgeschapellen Vorräte und Materialien aus dem Schnee herausgeschaukelt werden. Wie heutig die Schneehärte auf Spitzbergen sind, geht daraus hervor, daß der vor einiger Zeit ums Leben gekom-



Zur Landung der „ITALIA“ in Spitzbergen.

mene Radiotelegraphist der norwegischen Funkstation sich im Orkan verirrt, als er von Bord eines Schiffes an Land zurückkehren wollte. Man fand ihn am nächsten Morgen tot zwischen den Eisblöcken auf. Auch die Post aus Norwegen, die erste, die in diesem Jahre überhaupt nach Spitzbergen gelangte, brauchte länglich nach der Ankunft in Kingsbay noch drei Wochen, bis sie nach den übrigen Siedlungen gebracht werden konnte.

Deutsch verhaftet worden sei, der auch gestanden habe. Bauer spricht von einem Spionagezentrum in der Nähe von Freiburg i. Br. Der Brief von Dr. Kooß, von dem die Rede war, sei für dieses Zentrum bestimmt gewesen.

Zu den Zeugnisaussagen Bauers

bemerkt Dr. Midlin,

jene habe vergessen zu sagen, daß Midlin mit allen diesen Sachen zu tun habe. Midlin kommt dann erneut auf seine Rolle als Führer der Autonomisten zu sprechen. Der Präsident unterbricht ihn und fragt: „Midlin, Sie haben mit Kooß und Fagot zusammen den Erwinia-Verlag gegründet. Der Erwinia-Verlag gab die „Volkstimme“ heraus. Die „Volkstimme“ verlangte die Autonomie innerhalb oder, wenn nicht, außerhalb des Rahmens Frankreichs. Was sagen Sie dazu?“ — Midlin fährt, ohne auf diese Frage direkt einzugehen, in seinem Exposé fort, er habe mit Ley und Muth keinerlei Beziehungen gehabt. — Der Präsident verweist auf einen Briefwechsel zwischen Ley und Midlin. Midlin gibt zu, von Ley zur Gründung der Autonomisten-Partei einen Glückwunschbrief erhalten zu haben, den er beantwortet habe. Die Verteidigung stellt fest, daß Ley an sehr viele Leute Briefe geschrieben habe. Ley lobt in einem Briefe General Perlin und spricht auch von seinem Schritt beim Völkerverbund. Anwalt Dr. Jäggle sagt,

daß Ley ein Verräter sei.

Midlin bestreitet, mehr als einen Brief geschrieben zu haben; die übrigen Briefe Ley's habe er unbeantwortet in den Papierkorb geworfen. Er habe den Eindruck gewonnen, daß Ley ein agent provocateur sei. — Anwalt Vertzon schildert unter allgemeiner Fellefheit — auch Oberstaatsanwalt Fagot lächelt vergnügt mit — einen Brief Ley's, worin dieser für eine Geldleistung des Oberstaatsanwaltes im Betrag von 20 Fr. dankt. — Midlin stellt fest, man könne ihn nicht verantwortlich machen für Briefe, die an ihn gerichtet gewesen seien. Mit Entschiedenheit lehnt er auch die Verantwortung für Worte und Taten der nach Deutschland ausgewanderten Offiziere ab. Es sei verabschiedete Mäße, Beziehungen zwischen ihnen und den Autonomisten zu konstruieren. Darauf werden Briefe und Dokumente, die auf die Gründung der „Erwinia“ Bezug haben, vorgelesen. 1886 Fagot stellt an den Vollzeitskommissar Bauer die direkte Frage, was er mit der Beschreibung zu tun gehabt habe. Was die Frage des Geldes anbetreffe, so stellt Fagot fest, daß es kein Verbrechen sei, Geld vom Auslande zu erhalten. Später wolle er nachweisen, daß es sich nicht um deutsches Geld gehandelt habe.

Die Verhandlungen wurden dann auf heute (Mittwoch) vertagt.



## Deutsche Volkspartei

### Verfammlungskalender

Am Sonntag, den 13. Mai d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, spricht im großen Saale der „Harmonie“, D 2, 8, unser

Reichstagsabgeordneter, Volkamann Morath-Berlin über: „Der Beamte im heutigen Staat“. Reichstagsabgeordneter Morath hat in der Fraktion, in den Ausschüssen und Kommissionen als Vertreter der Deutschen Volkspartei bei den Beamtenfragen mitgearbeitet. Außerdem ist er als abzüglicher Redner bekannt, sodass man nur empfehlen kann, seinem Vortrag beizuwohnen. Der Vorstand.

Mittwoch, 9. Mai, abends 8 Uhr, Wählerversammlung des Bezirksvereins Eckardt im Café „Dörich“, Untere Elanstraße, 17. Redner: Reichsanwalt Dr. Waldeck, M. d. L.

Mittwoch, 9. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Mitarbeiterversammlung des Bezirksvereins Eckardt, im Gasthaus zum „Pflug“. Redner: Stadtrat Ludwig und Haas und Stadtm. Walter.

# Der Ausklang der Ausstellung im Rosengarten

## Die Verteidigung der Ausstellungsleitung

Von der Leitung der Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsfach erhalten wir unter Bezugnahme auf unsere kritischen Ausführungen im gestrigen Mittagsblatt folgende Erwiderung:

Die Ausstellung war veranstaltet von der Gastwirts-Vereinigung, Freie Innung, Mannheim. Es handelt sich nicht um einen Berliner Unternehmer, sondern um den Ausstellungsleiter, der lediglich in Charlottenburg seine dauernde Privatwohnung hat, aber 3. Et. in Mannheim wohnt, dem von der Gastwirtsvereinigung die technische und literarische Leitung der Ausstellung übertragen ist. Er ist lediglich Sachverständiger, besonders für Gastausstellungen und seinem fachverständigen Wirken ist der Erfolg der Ausstellung mit zuzuschreiben. Der Ausstellungsleiter handelte stets in Uebereinkunft mit der Gastwirtsvereinigung bzw. deren Vorstandsmitglieder. Es wird daher zu Unrecht behauptet, daß er sich durch Sonderverträge mit den Ausstellern über das Vertragsverhältnis der Gastwirtsvereinigung Mannheim mit der Rosengartenverwaltung hinweggesetzt hat. Die Plätze No. 3, 5, 6, 17 und 18 sollten vertraglich bis 5 Uhr am Montag, 7. Mai geräumt sein. Die Ausstellungsleitung ist laut Abs. 2 der Ausstellungsbedingungen berechtigt, die für notwendig erachtete Änderung in Zeit und Dauer der Ausstellung, Verlängerung oder Verkürzung anzuordnen. Diese konnte verordnet werden, daß die Ausstellung am Montag, 7. Mai, mittags 12 Uhr, geschlossen wird und die in Frage kommenden Stände rechtzeitig abzuräumen, ja, sie war sogar berechtigt, den ganzen Montag ausfallen zu lassen und die Ausstellung so um einen Tag zu verlagern. Solche Bestimmungen finden sich fast in allen Ausstellungsbedingungen und sind eine Notwendigkeit, da auch die erlaubte Ausstellungsleitung alle eintretenden Fälle nicht voraussehen kann. Es ist den in Frage kommenden Ausstellern, die die Stände No. 3, 5, 6, 17 und 18 besetzt hatten, mehrfach schriftlich und mündlich eingehend nahegelegt worden, die Stände rechtzeitig zu räumen. Es ist ihnen in allen möglichen Tonarten seitens der Beamten der Ausstellungsleitung und auch seitens des Vorstandes der Gastwirtsvereinigung unter Vorzeigung des Mietvertrages mit der Rosengartenverwaltung und unter Bezugnahme auf die Ausstellungsbedingungen, Abs. 2 und 18, karg gemacht worden, daß die rechtzeitige Räumung dieser Stände unter allen Umständen zu geschehen hat. Die Ausstellungsleitung hat selbst durch mehrere schriftliche Aufforderungen unter Bezugnahme auf die Ausstellungsbedingungen und des Mietvertrages mit der Rosengartenverwaltung die rechtzeitige Räumung ebenfalls förmlich wie dringend verlangt. Regelmäßig herrichte hierüber vollständige Klarheit und die Ausstellungsbedingungen sind von allen Gerichten bis zu den höchsten Instanzen in allen Teilen einschließlich des § 13 als rechtsverbindlich erklärt worden. Das müßte für alle genügen. Nach diesen gerichtlichen Entscheidungen aller Instanzen dürfte man die Verantwortlichkeit der Ausstellungsbedingungen keinesfalls anzweifeln können. Ausstellungsleitungen, die 3-400 Firmen oder Aussteller verschiedenster Meinungen in Uebereinkunft bringen sollen, müssen hierfür Unterlagen haben und das sind die Vereinbarungen gemäß den Ausstellungsbedingungen.

Mit dem Philharmonischen Verein ist lange vor Eröffnung der Ausstellung verhandelt worden zwecks Verlegung des Konzertes. Es war aber nicht möglich, einen Erfolg zu erzielen. Hingegen hat man durch Verhandlungen mit dem Arbeitergefangenenverein und dem Nationaltheater Erfolg erzielt, so daß der 1. Sonntag, der 20. April, und auch der vorhergehende Samstag (18. April) abgetan und für die Ausstellung freigegeben werden konnte, wofür seitens der Veranstalter auch beträchtliche Opfer gebracht worden sind. Bei dem Philharmonischen Verein scheint nur der alte Wille geklebt zu haben. Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, daß der Vorstand des Philharmonischen Vereins die Rosengartenverwaltung zu einem energischen Vorgehen angehalten hat. Im Gegenteil, ein Vorstandsmitglied war im Ausstellungsbüro am Montag erschienen und wollte Vorschläge machen, wie man am besten der Situation Rechnung tragen konnte. Der Herr sah sogar ein, daß man unter den gegebenen Umständen betreffs der Garderobe und der Zugänge sich etwas einschränken müßte und war der Meinung, daß es auch ohne derartige weitgehende Räumung abgehen könnte.

Das scharfe Vorgehen hat lediglich die Rosengartenverwaltung veranlaßt. Die meisten für die Räumung in Frage kommenden Aussteller waren von der Notwendigkeit der Räumung nicht überreist und andere glaubten, noch mit der Räumung warten zu können, da sie bis 5 Uhr Zeit hatten, um abzuräumen zu haben und sie die hierfür nötige Zeit am besten einschätzen konnten. Trotzdem nahm die Polizei schon um 2 Uhr die a e w a f t l i a m e R ä u m u n g der in Frage kommenden Stände auf Betreiben der Rosengartenverwaltung vor. Dieses war an und für sich mißvertrauenswürdig. Herr Dr. Caban-Garnier erklärte auch wahrheitsgemäß, daß sein Mietvertrag die Räumung bereits um 2 Uhr nachmittags veranlaßt werden könne. Das Erscheinen der Polizeibeamten an den Ständen wirkte auf die fröhlichen Aussteller wie das rote Tuch auf einen Kampfstier und da war eine freiwillige Räumung vorbei.

Die Ausräumung des Rosengartens eine Sache von hohem Interesse. Dieses wurde schon, daß die Ausstellungsleitung richtig und sachlich gehandelt und keine Sonderverträge abgeschlossen hätte. Es gab keinen einzelnen Sondervertrag mit irgend einem Aussteller, wie hier oft behauptet wird. Die in Frage kommenden ausstellenden Firmen vertreten erste und bekannte Häuser, die vielfach ausstellen und die die Dankhabuna seitens der zuständigen Behörden, in diesem Falle die feuerpolizeilichen Anordnungen, von anderen Ausstellungen genau kennen. Diese führten die Anordnungen und unüblichen Bestimmungen als unsachlich und zwecklos, fasten sie als Schikane der Behörde auf, einmal durch die a w a n a s w e i t e herbeiführte übertriebene Anordnungen, die sich auch auf die Ausstellungsbedingungen, wie ausstellende Kunstgewerbliche Werke und sonstige eklektische Kleinfunde, ausdehnte, wodurch diese zum größten Teil entwertet worden sind und die Aussteller geschädigt wurden. Daß dieses alles auf die Erregtheit der Aussteller gewaltig einwirkte und deren Widerstand hervorrief, müßte jedem einflussreichen Menschen klar sein. Die Erregtheit wuchs noch, da die Aussteller und das Publikum durch die Feuerwehreinheiten in ungebührlicher Art und Weise belästigt wurden. Dieser arroke Uebelstand wurde seitens der Branddirektion trotz der mehrfachen Beschwerden der Ausstellungsleitung nicht abgestellt, vielmehr mußte die Ausstellungsleitung im Büro fortgesetzt die Beschwerden von Besuchern und Ausstellern anhören und hand die verschiedenen Forderungen ratlos angehen, weil die Branddirektion in dieser Bestimmung vollständig verlor.

Sevor man den Bau einer Ausstellungshalle in Marzif nimmt, würde es aber ratsam sein, daß die zuständigen Behörde zuvor die Handhabung von Verordnungen anlegentlich ausstellen in anderen Großstädten, wie Dresden, München, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Berlin usw. kennen leert und sich darnach richtet, andernfalls würde man kaum Aussteller nach Mannheim bringen können, denn einzelne Firmen würden sich diese Behandlung vielleicht einmal gefallen lassen, aber auswärtige Firmen, die den größten Teil der Gastausstellungen ausmachen, höchstens einmal und die Ausstellungshallen könnten dann als Raucherhütten benutzt werden. Die Ausstellung wurde für die Besucher um 1200 Uhr geschlossen. Bei Räumung-Ausstellungen ist es allgemein bekannt, daß in den letzten Tagen wenig oder gar nichts mehr von dieser Ausstellung zu sehen ist. Daß die Mannheimer Post-Anstalt Aussteller im ganzen 2 Tausend einschließlich den 6. Mai diese Ausstellung vollständig aufrecht erhalten, ist eine Leistung, die man selten bei ähnlichen Ausstellungen anderwärts antreffen kann. Daß die Ausstellungsleitung sachlich ihres Amtes waltete, wird dadurch bewiesen, daß kein einziger Unfall während der ganzen Ausstellungszeit bei annähernd 25 000 Besuchern vorgekommen ist.

Wir haben der Ausstellungsleitung zu ihrer Verteidigung so ausführlich das Wort gegeben, weil wir nicht den Anschein erwecken wollen, daß wir einen einseitigen Standpunkt bei der Beurteilung der Unstimmigkeiten zwischen Ausstellungsleitung und Stadtverwaltung einnehmen. Im übrigen wird auf die Ausstellungen der Ausstellungsleitung noch zurückkommen sein.

In dem Autonglück, bei dem die Mutter des Mannheimer Ingenieurs Müller den Tod fand, erlitten wir noch folgenden: Samstag nachmittags gegen 8 Uhr fuhr ein mit drei Personen besetztes Auto von Wiesbaden nach Stadthagen. Durch einen scharfen Luftzug wurde unweit der Brücke dem Fahrer die Mütze vom Kopfe gerissen. Der Fahrer griff danach und verlor dabei für den Moment die Führung des Steuers. Das Auto bog nach links ab, streifte einen Kilometerstein und fuhr dann mit dem linken Hinterrad gegen einen Baum. Durch die Wucht wurde der Wagen umgeworfen und die Personen herausgeschleudert. Dabei stürzte die Dame so hart gegen einen Baum, daß sie sofort tot war. Es handelt sich um die Frau Christine Müller aus Mannheim. Die beiden anderen männlichen Personen, darunter der Sohn der Toten, der den Wagen fuhr, wurden leicht verletzt. Der Wagen wurde total zertrümmert und später durch ein von den Benzwerken gelandetes Auto abgeschleppt. Das Amtsgericht Gerolstein wurde sofort von dem Unfall benachrichtigt. Die Leiche der Witwe Müller wurde nach der Leichenhalle in Wiesbaden verbracht, von wo sie nach Mannheim transportiert wurde.

# Städtische Nachrichten

## Rosengartenjubiläum

Die Stadt Mannheim feiert in den Tagen vom 18. bis 19. Mai das 25-jährige Bestehen des Rosengartens. Eingeleitet werden die Feierlichkeiten durch einen Festakt im Rosenaal am Sonntag, 18. Mai, vormittags 11.30 Uhr. Zu dieser Feier hat jeder Mann freien Zutritt (Für Ehren Gäste sind die vorderen Plätze des Saales vorbehalten.) Als Mitwirkende sind gewonnen: das Quartett und Kirchenmusikdirektor Landmann. Ansprachen werden gehalten von Oberbürgermeister Dr. Helmreich und dem städtischen Referenten für den Rosengarten, Beigeordneten Dr. Caban-Garnier. Vor dem Festakt (11.15 Uhr) werden von dem Balkon des Rosengartens Festansprachen erdnen. Es wird noch darauf hingewiesen, daß der Festakt selbst pünktlich 11.30 Uhr beginnen muß, weil er durch Rundfunk übertragen wird.

Im Heim für männliche Obdachlose in der Mittelstraße sind im Monat April 1527 Personen beherbergt worden. Davon waren 268 Wobener, 1193 sonstige Deutsche und 75 Ausländer oder Staatenlose. Nach Altersklassen entfallen auf Wäfte unter 16 Jahren 1, von 16-18 Jahren 67, von 18-20 Jahren 225, von 20-30 Jahren 978, von 30-45 Jahren 1483 und über 45 Jahre 2. Der längste Gast war 15 Jahre 9 Monate und der älteste 78 Jahre alt. Ledige und Verwitwete wurden 1461, Verheiratete 68 beherbergt. Die tägliche Verlegung war durchschnittlich 59,9, die geringste 28, die höchste 70.

Die städtischen Fluhäder können von heute, Mittwoch, ab während der üblichen Öffnungszeiten benutzt werden.

Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsfach. In der Prämierungsliste ist verzeichnet das Haus „Casals“ mit einer silbernen Medaille aufgeführt. Diese Auszeichnung hat der Konditorlehrling Hermann Jung erhalten, während das „Casals“ und Konditormeister Sauter mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden sind. Die gleiche Auszeichnung hat die Mannheimer Metallwarenfabrik und Galvanisierungs-Anstalt Adolf Pfeiffer und A. Balther, Mannheim-Redarstadt erhalten.

Die Eiswänner melten sich. In der vergangenen Nacht ging die Temperatur bis auf 4,7° C zurück, während in der Nacht zum Dienstag das Minimum 0,4° C betrug. Heute früh wurden 8,5° C (gegen 10,1° C am gestrigen Morgen) festgekehrt. Die Höchsttemperatur betrug gestern 17° C (gegen 21,4° C am Montag).

Ein Kamulbrand brach gestern vormittag im Hause O. B. 17 infolge Glanzbildung aus. Die Gefahr wurde durch die um 10.48 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit dem Kamulfahrzeug beseitigt.

Unausgelierte Diebstähle. Im letzten Zeit wurde n. a. entwendet: Sechs silberne Kaffeelöffel in hellgrünem Stuhl, ein goldener Anhänger in Quasform mit der Widmung „Erinnerung an das Jahr 1907“, 2 kleine Taschenmesser mit Vertuniersteinen, eine ovale Rosafarbene mit Bild der St. Peterstraße, 2 goldene Ringe, mit rotem Rubin und kleiner Perle besetzt, sowie eine Damenhaarbrette von einem Meter Länge und an den Enden mit je einem goldenen Oaken, in einem Hause in R. 7. — Eine braunlederne Aktentasche mit Papieren, auf den Namen Schulze lautend, sowie Photographien und sonstige Gegenstände auf dem Marktplatz. — Ein hellgelber Herren-Gabardinmantel mit gelbem Futter und Rückenpanee in einem Lokal in P. 8. — Drei Handtaschen, eine Akt, eine Hundtasche, ein Stimmfisch, ein Döbel und ein Holzhammer nachts aus einem Neubau in Rosenheim.

## Nach dem Rennen

Stark ist's geworden um den grünen Rasen. Schweigend stehen die Tribünen, leer in der Sattelplatz. Vorder in der Kampf um Sieg und Ehre, vorbei der Garten frohes Spiel. Die bunten Fahnen auf dem Rasen sind verschwunden und fast lachen die Hüden über die weite Fläche. Aus den Wäldern wächst der Abend. Die fernblauen Berge des Odenwalds verinken in der Dämmerluft. Fast wie ein Märchen ist nur alles noch. Nicht, als ob ein wogender Meer von Menschen am Mittag noch der Wiesenplatz umsäumt hielt, nicht, als ob über den blütenfunkelnden Wiesenplan flinke Reiter in leuchtendem Dreh um die Wette geritten seien, nicht, als ob die weiche Karbe der Grasdecke gezittert hätte und wund gerissen worden wäre von den scharfen Hufen heranrastender Hölle.

Auf dem schütterharrenden Redarbaum gehen nur einzelne Menschen, langsam und still. Die Schatten der bläulichen Kaskaden werden länger und tiefer. Silbern spiegeln drunten der Redar das aufgehende Licht des Mondes wieder. Ueber den feierlich stillen Wiesenplan zittern die Weisen einer Kapelle in den unbegrenzten Raum. Seltsam schneit sie mit ihnen frohbewegt hinan! an dem Glänzen blühender Sterne. Und fernher klingen Sonntagsglocken, ungeschrien und selte — ganz leise.

## Nationaltheater Mannheim

### Neu einstudiert: „Der arme Heinrich“

Musikdrama von Hans Pfitzner

Der Schöler des Palestrina ist gestern endlich wieder einmal an unserer Opernbühne zu Wort gekommen. Nicht mit seinem Hauptwerk, obwohl man es geben könnte, sondern mit seiner Jugendschöpfung, dem „Armen Heinrich“. Man sollte nicht übersehen, daß Pfitzner dieses Werk mit 29 Jahren schrieb, weil es erstaunlich ist, wie weit er sich musikalisch von dem Wagnererfahrungen der damals mehr als eine Selbstverständlichkeit war, ferngehalten hat, viel mehr als sein Zeitgenosse James Grün, der von der ganzen Art der Anlage seines Buches bis zu den darin reichlich zu findenden Wagnererfahrungen doch nichts anderes geblieben ist als ein Nachahmer des allmächtigen Vorbildes.

Wenigstens hat er an der schönen Sage von dem Kranken Heinrich und der Jungfrau, die sich zu seiner Genesung opfert, nichts geändert; er ist ihrem Wunderglauben ungleich treuer geblieben als Gerhart Hauptmann, der den gleichen Stoff mehr nach der physikalischen Seite behandelt hat und dem sich deshalb das Wunderbare der Vorgänge verschließen mußte. So wird bei Hauptmann die Heilung in Salerno nur erzählt, während sie in dem Werk Pfitzners als wesentlicher Teil des ganzen Dramas auf die Bühne gebracht wird.

Aber, in dem Vereinen der stimmlichen Welt in die trübliche kann, wie die musikalische Romanistik von Anfang an zeigt, die Gestaltung des Musikdramatikers einlehen, und darin hat Pfitzner gewiß nicht verlagert. Der letzte Akt stellt eine Steigerung von ungewöhnlichem Ausmaß dar, nicht weil sich die kompositorische Kraft Pfitzners hier von einer besonders markanten Seite gezeigt hätte, vielmehr durch das erst hier einleitende Leben der letzten Unterlage. In diesem dritten Akt sprechen die Vorgänge, während vorher nur die Menschen sprachen — viel zu lange sprechen — ohne daß man einen inneren Anteil an ihren Reden nehmen konnte.

Die Musik ist durch dieses Schemenalein der Figuren etwas blaßfärbig geworden, das Ganze schiebt sich zu langsam vorwärts und bedarf deshalb, wenn man es in unsere Zeit eines anderen Tempus verlagert, einer musikalischen, nicht der Erhaltung, die sich nicht mehr an das gewöhnlich recht sinnvolle Prinzip der drei Akte hält, sondern mit entsprechenden Kürzungen den ersten und zweiten Aufzug zusammenzieht

und damit den dritten umso wirksamer in Erscheinung treten läßt. Pfitzner könnte sich seinen früheren Gefallen tun, als wenn er selbst eine solche Erneuerung seines Jugendwerkes vornähme.

Kaum eine leere Stelle, die auszufüllen lassen, würde dabei verloren gehen; sie finden sich hauptsächlich in der musikalischen Gestaltung des Aktes, daß sich hier selbst zum Opfer bringt und damit das eigentliche Oedenium des Stückes verkörpert. Die Operlung, die eigentliche Reizquelle des Dramas, hat sich durch das Ueberkünstliche ihres Vorgangs stets als besonders geeignet für die musikalische Gestaltung erwiesen. Das hat keiner deutlicher als der Komponist der neuen „Alkestis“, Eugen Welles gezeigt, als er seinem Werk sein Drama „Die Opferung des Gelangens“ folgen ließ, das nichts anderes darstellt, als den Gedanken der „Alkestis“ ins Rühliche gewandelt. Was ist nun die Gestalt der Figuren im „Armen Heinrich“, anders als die Alkestis des mittelalterlichen Christentums, das Selbstopfer des Weibes, das hier nicht Gattin, sondern Jungfrau ist, nicht den Mann liebt, sondern durch Mitleid opferwillig wird.

In Pfitzners musikalische Gestaltung dieser Gestalt ist denn auch kein ganzes Empfinden für diese Operfakt eingegangen; seine Orchesterprache wird nirgends deutlicher und schöner als in dem Augenblick, in dem das Kind an dem Schmerzenslager Heinrichs den großen Entschluß zur Verbringung des Kindes von seiner Qual löst. Der wenn sich dieses kindliche Empfinden gegenüber den Eltern einleitet in die jenseitige Welt des Glaubens und der aufopfernden Liebe. Das alles macht diese Partie der Figuren zu einer der schwierigsten im ganzen Musikdramatischen Bereich. Dazu kommen die großen Anforderungen, die Pfitzner an den Gesang stellt, der sich immer in den höchsten Tönen der hellen Sopran bedienen muß. Oussa Oeiken weiß all dem mit härtester Entschlossenheit in die entlegene Welt dieses Werkes zu entsprechen. Vom Pfitznerlied her mag ihr die gesungene Diktio gewiß vertraut gemessen sein; der heile, freie Klang ihres Soprans besitzt außerdem den für den Stimmungspunkt der Pfitznerschen Komposition geeigneten Timbre. So folgte man der gelanglichen Steigerung dieser Rolle mit wachsender Anteilnahme, die im zweiten Akt über alles Beschwerte und Verschwerende des Wertes hinwegwühlte und in der schlichten Innigkeit dieser Darstellung wirklich das brachte, was die Regie Dr. Seins mit der musikalischen Stimmung dieser Szene vor dem großen, allmächtigen Hintergrundbild des Schweigens der Veronika wollte; das englebte Aufsehen dieses Kindes in ein Jenseits, dem sich schließlich auch die Eltern beugen müssen.

Dieser Wille zum Musikischen hätte auch dem in eine etwas merkwürdige gotisierende Architektur geachteten dritten Akt eingeleitet kommen können. Der wunderliche Mond, den Siegfried Toppolet sehr schön sang, war in seiner ganzen Aufmachung viel zu bleich. Wir können uns an eine Wiederkehr des Werkes erinnern, in der dieser Mond durch den Klosterhof führt wie ein ins Magische gediehrter Saponarosa; das ist wohl die eigentliche Atmosphäre dieses Aktes, und nicht ein in allzu treuer Konsequenz nach den höchsten Vorbildern gebildeter Bühnenmacher. O Salerno, wie hast du dich hier verändert!

Dieser Wille zum Musikischen hätte auch dem in eine etwas merkwürdige gotisierende Architektur geachteten dritten Akt eingeleitet kommen können. Der wunderliche Mond, den Siegfried Toppolet sehr schön sang, war in seiner ganzen Aufmachung viel zu bleich. Wir können uns an eine Wiederkehr des Werkes erinnern, in der dieser Mond durch den Klosterhof führt wie ein ins Magische gediehrter Saponarosa; das ist wohl die eigentliche Atmosphäre dieses Aktes, und nicht ein in allzu treuer Konsequenz nach den höchsten Vorbildern gebildeter Bühnenmacher. O Salerno, wie hast du dich hier verändert!

Dieser Wille zum Musikischen hätte auch dem in eine etwas merkwürdige gotisierende Architektur geachteten dritten Akt eingeleitet kommen können. Der wunderliche Mond, den Siegfried Toppolet sehr schön sang, war in seiner ganzen Aufmachung viel zu bleich. Wir können uns an eine Wiederkehr des Werkes erinnern, in der dieser Mond durch den Klosterhof führt wie ein ins Magische gediehrter Saponarosa; das ist wohl die eigentliche Atmosphäre dieses Aktes, und nicht ein in allzu treuer Konsequenz nach den höchsten Vorbildern gebildeter Bühnenmacher. O Salerno, wie hast du dich hier verändert!

Das neue Oxford-Wörterbuch. In diesen Tagen ist der letzte Band des großen Oxford-Wörterbuches der englischen Sprache erschienen. An dem Jubiläum des 25. Jahrs blickt das Hande umfassenden Monumentalwerk, das sich mit dem deutschen Grimmischen Wörterbuch vergleichen läßt, haben nicht weniger als 6 Redakteure und über 50 Mitarbeiter gearbeitet. Mit dem Werk ist vor allem der Name des großen englischen Philologen Murray verbunden, der die ersten Bände verantwortlich leitete und die Redigierung von fast dem halben Werke persönlich leitete. Außer einer großen Anzahl Gelehrter haben auch zahlreiche Laien aus allen Klassen der Bevölkerung mitgearbeitet. Ja sogar ein in einer Irrenanstalt sitzender Mörder hat eine überaus wertvolle Reihe von Klängebrücken beigeleuert. — Da der erste Band bereits vor 70 Jahren erschienen ist, ist das 414 225 Wörter behandelnde Werk jetzt zur Zeit seiner Vollendung teilweise schon vor 114 Jahren erschienen. Diese Wörter, wie z. B. „cinema“ (Kino) fehlen ganz, während ein Wort wie „Aeroplan“ folgendermaßen definiert wird: „Eine zwecks aerostatischer Experimente freifliegende aufhängende Fläche“. Ein Organisationsband soll den aus der Vererbung der ersten Bände hervorgehenden Mängeln abhelfen.

### Ehemalige deutsche Kriegsgefangene noch in Rußland?

Auf Grund von Pressemeldungen, daß ein seit 11 Jahren in Rußland vermißter Kriegsgefangener namens Stapel, der für tot erklärt war und vor kurzem zurückkehrte unter unfählichen Mähen und Cyfern, haben alle Parteien im Reichstag die Entschlüsselung eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen, festzustellen, ob die Angaben des Heimkehrers, daß sich noch 150 Deutsche in Sibirien befinden, zutreffen. Da nach dieser Nachricht keine weiteren Erklärungen der Öffentlichkeit unterbreitet wurden, wandte sich Hr. Elsaß-Weilb. v. Tripplmayer-Ladenburg, durch die Bitten von Angehörigen Vermittler veranlaßt, mit dem Ersuchen um Orientierung an die Leitung des Auswärtigen Amtes, das nun folgenden Bescheid über den Stand der Sache gab:

Der vor einiger Zeit aus Sowjet-Rußland heimgekehrte H. Stapel ist über seine Erlebnisse von verschiedenen Stellen, insbesondere im Auswärtigen Amte, eingehend vernommen worden. Er hat erklärt, daß er nach seiner Rückkehr von zahlreichen Vertretern der Presse aufgesucht worden sei, denen er nur gesagt habe, daß die Zahl der Deutschen, die er auf seinen Fahrten und Wanderungen in Sowjet-Rußland getroffen habe, auf ungefähr 150 schätze. Von widerrechtlich dort zurückgehaltenen 150 ehemaligen Kriegsgefangenen habe er überhaupt nicht gesprochen. Daraus sei keine Rede gewesen, weil er schon in Sowjetrußland gewußt habe, daß dort Gefangenenerlager seit langer Zeit nicht mehr existieren.

Es bleibt noch die Frage, ob und inwieweit die dort in Sibirien befindlichen Deutschen die Möglichkeit einer Rückkehr haben, da es wohl lauter ehemalige Kriegsgefangene sind.

\* **Ziehung der Reichs-Lotterie.** Bei der gestrigen Ziehung der Reichs-Lotterie entfielen: 1. Hauptgewinn (4 Pferde) auf Nr. 91.397, 2. Hauptgewinn (2 Pferde) auf Nr. 45.182, 3. Hauptgewinn (1 Pferd) auf Nr. 92.088, 4. bis 12. und 172.—173. Gewinn (je 1 Fohlen oder Kind) auf die Nrn. 95.898, 54.739, 23.570, 58.490, 91.039, 29.792, 15.885, 72.008, 92.389, 29.294, 95.151, 33.014, 15.230; 13. Gewinn (eine Schlafstimmer-einrichtung) auf Nr. 45.256. (Ohne Gewähr.)

## Kommunale Chronik

### Außerordentliche Versammlung des Weinheimer Bürgerausschusses

Weinheim, 6. Mai. Im Beratungssaal des Verwaltungsgebäudes Rathaus-Schloß fand unter Vorsitz von Oberbürgermeister Dugel eine außerordentliche Versammlung des Bürgerausschusses statt, um einen Vortrag des Vermessungsrates Karl Racher über die Erweiterung des hiesigen Kanalnetzes und den Bau einer allgemeinen Kläranlage entgegenzunehmen. Vermessungsrat Racher wies in seinen weitläufigen Ausführungen nach, daß es das Beste sei, mit der Aenderung des Kanalnetzes die Frage der Reinigung der gesamten Abwässer zu verknüpfen. Für diesen Zweck komme nach dem Gutachten des Kulturbaunamts Heidelberg lediglich eine mechanische Frischwasserklärung nach einem der neueren Verfahren in Frage. Das Vertriebsnetzverfahren komme deswegen nicht in Betracht, weil das stark lehmhaltige Klämschlamm für eine Rieselfeldanlage erforderliche Wasserdurchlässigkeit nicht besitzt. Als geeigneten Platz für die zentrale Kläranlage empfahl der Vortragende das Gelände des Mannheimer „Almendächer“ an der ehemaligen Straßenbahn Mannheim-Weinheim. Die Stadt erhielt die wasserpolitechnische Genehmigung für ihre Entwässerungspläne einholen und nach Abschluß dieses Verfahrens das Gesamtprojekt nach und nach zur Ausführung bringen. Oberbürgermeister Dugel dankte dem Referenten für den Vortrag und eröffnete die Aussprache, die sich lebhaft gestaltete. Ein Beschluß wurde aber nicht gefaßt, da die Sitzung lediglich informativem Charakter hatte.

1. Oberbach, 8. Mai. Eine Bürgerausschusssitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Frank lagen folgende Punkte zur Beratung vor: 1. Stromlieferungsvertrag zwischen der Stadtgemeinde und dem Zusammenschluß von drei Firmen zum Großabnehmer. Dieser Punkt, der die Belieferung von drei nur im Stromkonzern zusammengeschlossenen Einzelbetrieben vorlag, rief der Konsequenzen wegen eine lebhafteste Debatte hervor, wurde aber schließlich mit 22 gegen 18 Stimmen angenommen. — 2. Aenderung der Gemeindeplanung über Verfassung und Verwaltung der Gemeinde dahingehend, daß der gemischt besitzende Ackerbau künftig für den Ankauf von Grundstücken zuständig sein soll. Die Vorlage wurde angenommen. — 3. Der Rechnungsabluß der öffentlichen Sparkasse für das Geschäftsjahr 1927 wurde zur Kenntnis genommen.

## „Siegfried“ von Jean Giraudou

(Von unserem Pariser Vertreter)

Die französische Diplomatie besitzt eine katilische Reihe von Geistes- und Schriftstellern. Paul Claudel, der Botschafter in Washington, schrieb, als er, noch Konsul war, mehrere wertvolle Dramen, die sich in der Weltliteratur ihren Platz erobert haben. Maurice Valéoleane debütierte als Biograph französischer Romantiker und veröffentlichte nach dem Kriege historische Studien, deren Reichtum und Schlich bewundernswert ist. Unter den jüngeren Diplomaten ragen Paul Morand und Jean Giraudou hervor; der erste schuf eine neue Form der Reiseschilderung „Femle la nuit“, „L'Europe galante“, der zweite empfand seinen Impuls durch das Schaffen des Romandierers Marcel Proust und schied in seinen Büchern „Siegfried et le Limousin“ und „Vella“ eine harte Beauduna, in Rechenweisen Vorkämpferrolle zu umreißen. Giraudou ist der eigentliche Dichter der französischen Diplomaten, denn in seinen Schriften erhebt er das Bilden um die seelischen Tiefen des hochqualifizierten Menschen zum Ausdruck. Er schließt aus einem tiefen Verstehen raffineschichtlicher Aufmerksamkeiten und bekennt die Beauduna, kesseln an erzählen. Da er ein vielverschiebter Diplomat ist, steht er unter den Schriftstellern Frankreichs, die sich andere Ziele anstreben als ein Maurice Dolebra, an der Spitze. Darin liegt ein Lob, aber eine Gefahr anlehnt. Schlichter Giraudou Amerika und seine Realien, so schmeißt man auf jedes Wort. Würdt er den Franzosen nach Deutschland, so zweifelt kein Veler an der unbedingten Nichtstast der Partheiloma. Es wird auherachtet gelassen, daß Giraudou ein Diplomat ist, daß er einer Binduna untersteht. Und man übersteht noch eine andere Tatsache: Bei aller Ehrlichkeit, die Menschen und Dinge in ihrer Seienstort an zeichnen, aerät er auf die wohlfeilen literarischen Klade, seinen Pundolenten, seien sie noch so intellektuell, zu schmeicheln und anzuheben, anzuheben Verstecke anzuheben, die Frankreich „wunderbare“ Ueberlegenheit künstlich machen lassen. Nicht einmal Maurice Barrès verließ in seine Einleitlichkeit.

Auf seinem episodischen und geschichtspolitisch Überlebenden Roman „Siegfried et le Limousin“ zeigt Giraudou die Handlung für eine vieraktige Komödie. Es kam ihm darauf an, die Bühne für eine Aussprache über die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu benutzen. Nicht etwas doktrinär wollte er sein. Der Zuschauer findet in dem Theaterstück ebenso häßliche, kesseln Stellen, wie in dem Roman. Aber das gesprochene Wort greift tiefer als

? **Heddesheim, 7. Mai.** Die hiesige Gemeinde-Spar-Kasse geht einstimmig Beschlüsse der Gemeindefolgegen auf 1. Juli d. J. an die Bezirks-Spar-Kasse Weinhelm über, die ihrerseits hier eine Filiale mit einem Vertreter errichtet.

sch. **Heddesheim, 8. Mai.** Aus dem Gemeinderat ist zu berichten: Die Kosten für die Befestigung des Gartenjourns des Fabrikanten Hans Schneider werden, wie vom Stadtbauamt veranschlagt, auf die Stadtkasse übernommen. — Die Kanalisationsarbeiten sowie die Grabarbeiten für Verlegen von Wasser und Gas im Bahnhofsgelände sollen im Submissionswege vergeben werden. — In der Städtewiese werden eine Abortanlage und Schutzhütte für erholungsbedürftige Kinder errichtet. Die Wiese soll mit einem Traggestell eingezäunt und in dem Entwässerungsgraben am Weg eine Doble eingelegt werden. — Wegen der Errichtung eines Spargelmarktes in Reilingen wurden Einwendungen nicht erhoben. — Das Geluch der Frau Luise Vanisch zum postweisen Betrieb der Golvirtschaft „Zum Adler“ hier wird dem Bezirksamt beiführend weitergeleitet. Ebenfalls das Geluch des Wirts Wilhelm Eichhorn zum postweisen Betrieb der Golvirtschaft „Zum Ritter“. — Außer den seither hinführenden 6 Tanzplätzen sollen weitere Tanzplätze eingeführt werden. — Der Beschluß des Gemeinderats vom 29. März bezüglich der Verleinerung der Baupläne im Umlegungsgebiet wird aufgehoben. Die Baupläne sollen an private Bauunternehmer abgegeben werden. — Dem prakt. Arzt Dr. Kraus wird ein Bauplay an der Karlsruherstraße zugewillt.

## Aus dem Lande

### Ausflügen der Bisamratte im Odenwald

\* **Heidelberg, 8. Mai.** Wie ein Veler dem hiesigen „Lageblatt“ mitteilt, wurde von ihm bei der Wanderung des Odenwaldklubs am letzten Sonntag am Totenbrunnen bei Schwannheim eine Bisamratte gefangen und getötet. In der Stelle war die Uferböschung des Baches, der die einlame und düstere Waldwiese durchfließt, stark unterhöht. Die Bisamratte, die erst vor nicht allzulanger Zeit aus Böhmen in Deutschland eingewandert ist, konnte bisher nur in Sachsen und Bayern festgesetzt werden. In hiesiger Gegend ist es der erste Fall von dem Ausflügen dieses schädlichen Nagers. Da sich die Bisamratte sehr rasch vermehrt, ist damit zu rechnen, daß dieser ungebetene Gast bald in größeren Scharen hier auftritt und seinen Zug nach Nordwesten weiter fortsetzt, wenn nicht mit allen verfügbaren Mitteln gegen dieses außerordentlich schädliche Nagertier angekämpft wird.

### Badische Spargelausstellung 1928

\* **Schwepingen, 8. Mai.** Im Rahmen des diesjährigen Spargelfestes (2.—4. Juni) in Schwepingen wird, wie bereits kurz gemeldet, die große Badische Spargelausstellung 1928 stattfinden. Die Ausstellung wird veranstaltet vom landwirtschaftlichen Bezirksverein Schwepingen im Einvernehmen und mit Unterstützung der Badischen Landwirtschaftskammer, der Stadtverwaltung und des Verkehrsvereins Schwepingen. Die technische Leitung hat Herr Obbau-Obertinspektor Martin, Ladenburg. Zweck der Ausstellung ist, einen Ueberblick zu geben über den gegenwärtigen Stand der Spargelzucht, des Spargelbaues und der Spargelverwertung im gesamten badischen Anbaugebiet. Die Ausstellung ist in drei Teile gegliedert: 1. Spargelzucht (Sonderausstellung der Saatgutabteilung der Badischen Landwirtschaftskammer), 2. Spargelbau: Ausstellung von Frischparzellen in den verschiedenen Anbauformen lose in drei Qualitäten, Menge 1 Kilogramm. In einem zweiten Wettbewerb sollen die gebräuchlichsten Verpackungsorten der Frischparzellen gezeigt werden. Die dritte, umfangreichste Abteilung der Ausstellung umfaßt folgende Ausstellungen: 1. Spargelverwertung, 2. Geräte und Maschinen für den Spargelbau. In einer dieser Tage abgehaltenen Besprechung der Bürgermeister aus den Orten des nordbadischen Spargelanbaugebietes haben sich alle Anwesenden ohne Ausnahme für Vertiefung an der Ausstellung erklärt und ihre Mitwirkung zugesagt, so daß der Ausstellung, zumal auch die Industrien in allen ihren Zweigen vertreten sein werden, ein voller Erfolg bereits gesichert ist.

\* **Freiburg i. Br., 6. Mai.** Ein 20 Jahre altes Mädchen aus Freiburg wurde von einem jungen Mann, der sich als „Graf von Santillo“ vorstellte, und ihr die Braut versprach, unerhört betrogen. Unbedenklich händigte sie dem „Grafen“ vor der Adresse nach der Schweiz ihre silberne Armabandur ein. Die Mutter des Mädchens glaubte nicht recht an Titel und Würden. Auf ihre Erkundigungen hin entpuppte sich der angebliche spanische Grande als der 24 Jahre alte Mechaniker Kurt Bogler aus Frankfurt a. M. Er wurde verhaftet.

### Allemannische Woche in Freiburg

\* **Freiburg, 6. Mai.** Die Allemannische Woche hat dank der guten Witterung am Samstag und insbesondere am Sonntag der Freiburger Bevölkerung einen angenehmen Aufenthalt gebracht. An reichem Programm schloß sich die Straßen der Innenstadt, auf denen sich lebhaftes Treiben entwickelte. Offiziell eröffnet wurde die Allemannische Woche am Samstagabend durch einen Bekehrungsabend in der Städtischen Kunst- und Festhalle, die prächtig geschmückt war. Auf dem Podium hatten die Danauer Trachtenkapelle aus Nechl und die Petersaltaler Musikkapelle Platz genommen. Ueber den ganzen Saal verteilt sah man die verschiedensten Trachten. Das Prädial, das Markgräflerland, der Kaiserstuhl und das Bühlertal hatten Trachtenabteilungen geschickt. Die Danauer waren neben den Sechsen aus der Bodenseegegend erschienen. Die Vortragsbeherren aber in ihren bunten und schmunzigen Trachten das Bild. Probe Redeschimmung laerte über der Versammlung und mit großer Aufmerksamkeit folgte man den zahlreichen Darbietungen. Allemannische Lieder wechselten mit allemannischen Gedichten ab. Heimatische Weisen erklangen von den Trachtenkapellen.

Die Begrüßungsrede sprach Oberbürgermeister Dr. Bender. Sein Gruß galt auch den kompromittierten Allemannern im Elsaß. Die Infolge der geschlossenen Grenze noch immer nicht am Allemannischen Treffen nach Freiburg hätten kommen können.

Der erste Vorsitzende des Vereins Badische Heimat, Prof. Dr. Fischer-Berlin, sprach über Volk und Heimat. Darbietungen des Waldshuter Mundartdichters Paul Körber und Tänze der Vortragsbeher Trachtenkapelle schloffen den offiziellen Teil.

Am Sonntag besuchte man alle die Peterstaler Villapellen am Bahnhofs, marschierte mit ihr am Colombi-Schloß, wo Vertreter des Landesvereins Badische Heimat sie willkommen hießen. Dann ging es weiter nach dem erbschlosslichen Palais auf dem Münsterplatz, wo der Erbschloß ihnen feierlich den Willkommenstanz zurief und den erbschlosslichen Seelen erteilte. Das Konzert der Trachtenkapellen auf dem Karlsplatz hatte große Menschenmengen angezogen. Ein außerordentlich Gedränge herrschte aber in den Nachmittagsstunden auf dem Porrettoberg, wo eine fast unübersichtliche Schar von Mädchen und Frauen sich zum Volks- und Kinderfest einfinden sollte. So war auch die Abend im ihrem Reich gekommen. Die Woche wird mit einer prächtigen Bekehrungsfeier des Münsterplatzes und der zahlreichen Stadttürme ihren Abschluß finden.

### Brände in Oberbaden

\* **Oberschwabach, 7. Mai.** Gestern nacht brach im Anwesen des Alois Franz in Feuer aus. Beim Nachsuchen wurde in der Scheune ein brennender Scheuhaufen vorgefunden, der leicht das ganze Anwesen hätte in Brand setzen können. Man vermutet Brandstiftung.

\* **Unterulpen bei Badstube, 7. Mai.** In der vergangenen Nacht brannte das noch nicht ganz fertiggestellte Anwesen der Witwe Vogelbacher bis auf die Grundmauern nieder. Vor etwa einem Jahr ist an der gleichen Stelle das alte Anwesen dem Feuer zum Opfer gefallen. Der größte Teil der Fahrnisse im neuen Hause ist verbrannt. Als Brandursache wird Brandstiftung vermutet.

\* **Bengalinen im Odenwald, 7. Mai.** Heute morgen brannte das Anwesen des Landwirts Bartholomae bis auf den Grund nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

\* **Vadenburg, 8. Mai.** Als gestern abend nach Arbeitschluss der 18jährige Willi Baumann und der 17jährige Edmund Brummert auf dem Heimwege sich befanden, spielten sie am Friedhofsweg mit einem Terzerol. Schossen auf Bäume usw. Brummer hatte dann zu Baumann im Scherz: „Schieß mal, ob mich trifft.“ Baumann stellte sich etwa 20 Meter von Brummer weg und hob die Waffe, da auch schon der Schuß los. Das 6 Millimeterkaliber durchschlug dem Brummer die Lunge nördlich und blieb im Rücken stecken. Er wurde sofort nach Heidelberg abtransportiert, doch konnte eine Operation noch nicht vorgenommen werden; der Zustand des Betroffenen ist ernst. Baumann, sonst ein braver und aufmühter Bursche, wurde verhaftet, heute morgen aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Verhaftung und Dummheit haben diesen traurigen Unfall herbeigeführt.

1. **Rühlhausen, 4. Mai.** Ein unverantwortliches, gedankenloses Rudentakt begangen einige Jungs haben am gestrigen Abend dadurch, daß sie mit Gerüstklängen eine verkehrshindernde Schranke über die Straße bauten, die bei der Dunkelheit das schwerste Autounglück hätte hervorrufen können. Einige von Eichterheim kommende Radfahrer kamen durch die Schranke zu Fall.

**Rundfunkvortrag Frankfurt a. M. Mittwoch, 9. Mai 1928, 6.45 Uhr abends. Preis 10 Pfennig.**

**Das Kopfhaar**  
Wachsam, Erhaltung u. Haarwechsel. Haaranfall u. seine Heilung durch **DAKRY SOL**  
Wichtiges an das Physiol. Laboratorium Dr. Sigmond, Straßburg 10.

das Buch. Giraudou zeichnet in episodischen Gehalten Deutschland und Frankreich. Von der Främisse ausgehend, daß die Nachbarvölker in engem geistigem Einvernehmen miteinander leben sollen, kennzeichnet ihre Fehler und Vorzüge. Milde und respektiert, sanft erklarend ist Alles, was er über den Franzosen zu sagen hat. Aus bitteren Urmeinungen bricht hervor, was ihm an dem Deutschen mißfällt. Die Bühne verschärft und verzerzt diese Einhellung, in der eine starke Dosis von Ueberheblichkeit enthalten ist.

Giraudou zeigt in der Komödie eine Deutsche, die Krankepliegerin Eva, die den um sein Gedächtnis gekommenen Franzosen forestier zu einem Deutschen macht und den Namen Siegfried gibt. Eva wird mit allen physischen Nachteilen ausgestattet, die französische Karikaturisten bei solchen Anlässen den Deutschen anheften. Giraudou folgt dieser Bildhaft-Tradition. Er tut es deshalb, weil er Eva die Französin Genepione gegenüberstellt, die den zur Erkenntnis seiner Herkunft gelangten Siegfried in sein Vaterland zurückführt. Genepione ist mit allen Reizen ausgestattet, Eva wirkt als Sopran. Das gleiche gilt von den deutschen Männern, angenommen einen einzigen, der die „deutsche Romanität“ veranschaulichen soll. Dem hat Giraudou, neben einer schwungvollen Prosa, einen blonden Vorkopf und die Allüren des Franzosenwärmers gegeben. Das sind die Kennerlichkeiten. (Dazu gehört auch die ungeschickte Verportung bildender deutscher Kunst.) Bedenklich erscheint die Vortragsführung „deutscher Rikardien“ und Schupos. Brutalität und Verroffendheit in den Gestikern, maßlose Gemeinheiten in ihren Reden, die mit einem dann harmlos scheinenden Spottess umgeben sind. Vordachte Anspielungen auf die „deutschen Rikardien“. Das Wort: „Deutschland fährt fort“, von einem der deutschen Vorkämpfer ausgeprochen, klingt wie eine Warnung von der Bühne herab. Und das nennt Giraudou ohne Verlegenommenheit, das französisch-deutsche Problem in den Brennpunkt einer Handlung stellen. Der Zuschauer hat das Empfinden, das einem arglosen, empfindend leuchtenden, aber geistig unendlich überlegenen Frankreich ein in seiner Macht gefährliches Deutschland gegenübersteht.

Wenn Jean Giraudou in seinem „Siegfried“ Vocarno von der Bühne herab verkünden wollte, so hat er dies mit derartiger „diplomatischer“ und — wenn man nicht das Wort — provozantischer Vorbehalten getan, daß er einer ehrlichen geistigen Verständigung eher schadet als nützt. Sichtlich wird aber bald die Zeit kommen, wo französische Dramatiker freier und kühner die Idee des französisch-deutschen Verständigungswillens gehalten werden. Giraudou ist ihr mondäner Vorkämpfer.

## Nochzeitswein

Von Max Jungnickel

Im Jahre 1906 wurde sie geboren. Gekern machte sie Hochzeit. Wunderlich war das. Sie sah an der Tafel: blond, leiblich und bleich und lächelte furchtlos. Ein halbes Kind noch, eine Sommerbraut mit einundzwanzig Jahren. Einen ganz dünnen Kranz um die Stirn. Voller Bergklimeninnigkeit... Wie ein Kind war sie, das vom Spiel weggibt und nun Hochzeit macht. Da kommt der Vater, bringt eine Flasche Wein, ganz spinnengrau und verkauft. Hochheimer Stein-Kaufse 1906. Er hatte die Flasche gekauft, als das Kind ein Jahr alt war. Und hatte sie verwahrt bis zu diesem Tag, zu diesem hohen Tag.

Als er die Flasche entorkte, zitterte seine Gond. Ein seltsames Leuchten kam in sein Gesicht. Gerade wie damals, als er zum erstenmal auf dieser Welt ihr Knagelst geleser. Und nun schenkt er ihr ein. Schenkte ihr die gefesselte Sonne ein, den verpöntenen Duft ihres Geburtsjahres. Und sie trinkt das Himmelslicht, das zum erstenmal ihr Angeht betastet, trinkt die Sähe, die in der Sonne war, die um ihre Wiege trock.

Und alles sieht nun über ihr Herz. Und ihr Herz zittert wunderlich vor Rummern und vor Zärtlichkeit.

\* **Karl Marx, Leben und Werk.** Von Otto Rühle (Hauptausgabe in Göttingen bei Vandenhoeck). Der viciumkritische Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus wird in diesem Werke mit der von ihm selbst entwickelten Methode der materialistischen Geschichtsauffassung zu erkennen verlaßt. Hier handelt es sich nicht um moralische oder geschichtliche Wertungen, sondern um die Erkenntnis gewonnenen historisch wirklichen Verhältnisse. Wie die moderne Wissenschaft kritisch über das Verleben dieses viel mißverstandenen Mannes, so entscheidet die Sozialkritik über die Bedeutung seines Werkes. Mann und Werk — hier die einseitig behaupteten Tatsachen, dort die zeitgemäß ererbete Meinung — verlaßt man miteinander im Bild des geschichtlichen Hintergrundes. Das Leben, jenseits von Sympathie und Antipathie, wird als ein unüberwindliches Gewordenes verhandelt; der Reich liegt in seiner eigenen Schwäche und unüberwindlichen Klammernschleife vor uns. Das Werk enthält als unumgängliche Antwort auf die offene Frage des unangenehm Nachdenkens und gewinnt sein Normat aus der tiefen persönlichen Not, der es entspringt. Die kritischen und sozialen Kampfe um die Wurz des menschlichen Daseins bilden den weit wichtigsten sachlichen Rahmen um die brennende Welt. Der Marxismus wird übertrifft hin über die Einbildung, die um diese marxistische sozialistisch-geschichtliche Betrachtungsweise gemüht; und dem, der Marx erst kennen lernen will, ist hier ein lebendiger Wegweiser aufgestellt.



# Ein Blick über die Welt

## Der „große Coup“

(Von unserem römischen Korrespondenten)

Wenn der Betrübene ein vielfacher Millionär ist, die Diebstahl internationale, durchtriebene Gentleman-Berbrecher sind, dann ist der erforderliche Stoff vorhanden, um daraus einen spannenden Kriminalroman machen zu können. Aber da ich nicht mein Freund Sven Elovich bin, keine witzigen Einfälle habe und da der vorliegende Stoff schon kompliziert genug ist, so will ich mich damit bescheiden, den „Fall“ so wiedergeben, wie er soeben aus Florenz gemeldet wurde.

Der heimliche rumanische Juwelenhändler Bela Weiss kam vor wenigen Tagen nach Florenz, in das stille, hübsche Florenz, das für einen reichen Mann wie Bela Weiss ganz uninteressant sein mußte, besonders nachdem er mehrere Wochen in Paris verweilt hatte. Doch er brachte von der Reise etwas mit, das ihm sehr am Herzen lag, nicht eine Geldtasche, wie viele erwartet hätten, sondern einen kleinen Lederkoffer, ausfüllend in seiner Unschicklichkeit, der Schmuckstücke für mehr als 5 Millionen Lire enthielt.

Der Juwelenhändler klickte, was selbstverständlich ist, im besten Hotel ab und als was eben so selbstverständlich ist, im besten Restaurant der Stadt. Täglich machte er zur selben Stunde denselben Weg vom Hotel zum Restaurant.

Bela Weiss war also ein gewöhnliches Mitglied, nicht übermäßig misstrauisch gegen seine Mitmenschen, aber auch nicht übermäßig vertrauensselig. So wunderte er sich auch nicht, als ihn eines Tages ein vornehmer, elegant gekleideter Herr auf englisch anfragte und ihn höflich nach einem guten Restaurant fragte. Bela Weiss gab Auskunft, fand es aber schon etwas merkwürdig, daß der Fremde sich ohne weiteres an ihn anschloß und so, als wäre es das selbstverständliche Ding der Welt, am selben Tisch Platz nahm, an dem er Bela Weiss zu speisen pflegte. Doch der heitere, gefällige „Engländer“ und seine dabei diskrete Art gefielen ihm bald. Man schloß enaere Freundschaft; und nun war es wirklich selbstverständlich, daß man von diesem Tage an beide die Mahlzeiten gemeinsam einnahm.

Wenige Tage später sah zufällig ein anderer „Engländer“ am Nebentisch, hörte seine Mutterprosa-Sprache und mißte sich bald in die Unterhaltung. Man sprach über dieses und jenes. Die beiden Engländer erzählten viel, waren überhaupt sehr gefällig, nette Herren, hatten eine Art, vertraulich zu werden, was den mehr schweigsamen Bela Weiss gegen seine sonstigen Gewohnheit hin, ebenfalls „Konfidenzen“ zu machen.

Und von dem zweiten Engländer, der sich als Patrick Roche ausgab, wußten die beiden anderen schnell, weshalb er sich in Italien aufhielt. Nicht um eine Verano-Ausflug zu machen, nein, um eine ganz besondere Angelegenheit zu regeln. Bela Weiss, ein albanischer römischer Katholik, hatte bei seinem Tode dem Papst einen beträchtlichen

Teil seines phantastischen Vermögens vermacht, zu frommen Zwecken und gottgefälligen Werken, ungefähr 40 Millionen Lire. Patrick Roche war jetzt auf dem Wege nach Rom, die Erbschaft, die er in hohen Schicks — auch die waren schnell vorausgesetzt — bei sich trug, dem Heiligen Vater auszuhandeln. Aber drinacende Geschäfte riefen ihn abschließend in die Heimat zurück. Wie froh wäre Patrick Roche, wenn er einen so vertrauenswürdigem Herrn wie Bela Weiss wüßte, dem er die heilige Mission anvertrauen könnte.

Der Juwelenhändler fühlte sich durch das große Vertrauen, das der hart beschäftigte Engländer in ihn setzte, in seiner Einsamkeit gefühllos. Sicher war, daß er dieses Vertrauen verdiente, denn er war ja Multimillionär, und selbstverständlich war es deshalb, daß er die wichtige Aufgabe gern übernahm. Jetzt also er auch aus seiner letzten Reserve heraus, bekannte sich zu seinen 200 Millionen Privatvermögen und versprach, zum Beweis seiner Aufrichtigkeit, am nächsten Tag einen Teil der aus Paris mitgebrachten Schmuckstücke den neuen Freunden zeigen zu wollen.

Am nächsten Tag erschien Bela Weiss wirklich mit dem kleinen unscheinbaren Lederkofferchen.

### Drillanten blitzen auf.

Verlen schimmernden Bläzola, noch ehe die Suppe serviert wurde. Und selbstverständlich als Ions begann der Multimillionär die Suppe zu kosten. Da schüttelte ihn plötzlich ein Kramol, wie schlägt laut er im Stuhl aufzuckte. So noch die neuen Freunde befürchteten sich über ihn setzen, und schon schwanden ihm die Sinne. Als er aus der kurzen Betäubung wieder erwachte, waren die „Engländer“ verschwunden und mit ihnen das Lederkofferchen, die Perlen und Brillanten.

Jetzt war es Bela Weiss auch verständlich, weshalb sich die Unbekannten so sehr um seine Person bemüht und seine Vertrauenswürdigkeit gepriesen hatten. Er war in eine gefühllos gefüllte Falle hineingeraten. Alles Bluff, die Erbschaft, die Erbschaft, die nette, gefällige Art. Die „Engländer“, nun von ihm als internationale Gauner erkannt, mußten ihm schon von Paris aus geflohen sein und jeden seiner Schritte bewacht haben. Die Mädchen des unheimlichen Reges hatten sich immer fester um ihn versammelt, bis ihm das Unbemerkt in die Suppe geschüttete Betäubungsmittel schmeckte und den Dieben den laun vorbereiteten „Großen Coup“ ermöglichte.

Bela Weiss, der Juwelenhändler und vielfache Millionär, besaß sich ebenfalls zur Polizei. Aber die Diebe waren noch schneller gewesen. Von ihnen und ihrem gefühllos Werk fehlte jede Spur bis auf das unscheinbare, kleine Lederkofferchen, das man in einer Straße, nahe beim Bahnhof, fand.

### Deutschland

#### Ein Filmattentat durch Feuer zerstört

In der Sonntagsnacht hatte die Berliner Feuerwehr ein großes Feuer zu bekämpfen, durch das das Filmattentat von Wilmersdorf in der Straße Kaiser-Wilhelm-Straße, vollständig vernichtet wurde. Auch eine angrenzende Wohnanlage ging in Flammen auf. Der Brand brach gegen 2 Uhr nachts aus und wurde von Passanten bemerkt. In kurzer Zeit erschienen vier Löschzüge, deren Leitung Branddirektor Runge übernahm. Mit acht Hähnen gingen die Feuerwehrleute von allen Seiten gegen das brennende Gebäude und die angrenzenden Schuppen vor. Durch Wassermangel wurde die Löschaktion außerordentlich erschwert, da erst vom Lantwinger Dase und einem etwa 1000 Meter entfernten Oxydranten Wasser herbeigeschafft werden mußte. Die Flammen hatten sich aber bereits dermaßen ausgebreitet, daß das Filmattentat nicht mehr gehalten werden konnte. Das in unmittelbarer Nähe stehende Sommerhäuschen eines Reichsausschusses brannte ebenfalls vollständig nieder. Der Besitzer, seine Frau und die beiden Kinder konnten sich im letzten Augenblick durch die Fenster in Sicherheit bringen. Der Schaden, den die Firma erleidet, ist außerordentlich groß.

#### Aus dem Auto geworfen?

Ein mysteriöser Vorfall beschäftigt gegenwärtig die Kölner Kriminalpolizei. In der Nacht zum Sonntag ist ein etwa 20-jähriges Mädchen aus der Bonner Straße aus einem Auto gefallen und bald darauf im Hospital gestorben. Man nimmt an, daß es sich um ein Verbrechen handelt, da das Mädchen wahrscheinlich mit Gewalt aus dem Wagen gestürzt wurde. Der Chauffeur ist unter Abblendung des Scheinlichtes in schnellem Tempo in der Richtung nach Köln weitergefahren, obwohl Zeugen ihn auf den Vorfall aufmerksam gemacht haben. Die Zeugen wollen ferner gesehen haben, daß außer dem Chauffeur noch eine andere Person in dem Wagen gesehen hat.

### Tirol

#### Vom Sommerland ins Gefängnis

Die neunzehnjährige Beaminlisa Enger hat vor längerer Zeit eine Reise nach Südtirol unternommen; sie ist seitdem nicht zurückgekehrt. Man ist aus Bozen die Nachricht eingegangen, daß sich das Mädchen im Bozener Gefängnis befindet und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist wegen Warensmuggels. Lisa Enger hatte nämlich einen jungen Mann spanisch gelernt, der seinen Lebensunterhalt dadurch bestritt, daß er hochwertige Waren von Österreich nach Italien über die Grenze schmuggelte. Ihrem Freunde zu Liebe diente Lisa Enger an einer solchen Schmuggelpartie teilgenommen haben. Sie wurde in Innsbruck festgenommen, weil man bei ihr eine große Menge Sachverhalte fand. Sie wurde dann zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

### England

#### Erdliche Frömmigkeit

Es ist nichts Erstaunliches mehr, wenn Leute wochenlang hungern, um einen Rekord zu schlagen. Das aber Menschen aus Frömmigkeit zu Hungerkünstlern werden, dürfte wohl nur noch in dem klassischen Lande der Seiden, in England, vorkommen. Dieser Tage ist in Gham eine Mrs. Clark gestorben, die 14 Tage lang keinen Bissen zu sich genommen hatte. Man erzählt, daß sie am Mittwoch zum ersten Mal jede Speise verweigert hatte, und daß sie die Ablicht hatte, um, wie sie ihren Freunden sagte, dem Heiland nachzueifern. Mrs. Clark gehörte einer Sekte an, über die man nichts Näheres in Erfahrung bringen kann. Angehörige haben aber die anderen Mitglieder der frommen Vereinigung die Rachiniae Christi nicht ganz so buchstäblich genommen wie die neuchangeierte Führin, denn obwohl Mägnies Fasten zu den Vorschriften des Ordens gehörte, hat man nicht von anderen Todesfällen gehört. Ein Arzt, den besorgte Verwandte schließlich herbeiriefen, fand Mrs. Clark zum Glück abgemagert lebend vor. Noch immer weigerte sie sich, Nahrung anzunehmen. Sie betete laut und schreute vor dem

Gedanken an den Tod nicht zurück. Alle Versuche, sie von ihrem festen Entschluß abzubringen, blieben erfolglos. So starb sie als Opfer ihrer religiösen Ueberzeugung.

Man hat in der letzten Zeit wieder viel von einacortigen Setzen gehört. In dem größten Saale Londons, dem Albert Hall, fand kürzlich eine Versammlung der Elmische Kait, die ihren Namen von einem der aramäischen Evangelien herleitet. Die Elmischen haben besonders unter der Arbeiterklasse sehr großen Anklang gefunden und konnten eine Versammlung von 6000 Menschen im Herzen Londons zusammenbringen. Dabei spielte sich eine seltsame Zeremonie ab. Man hatte einen mächtigen Wasserfontän in den Saal geschleppt und mit Blumen geschmückt. Die Novizen der Sekte nahmen, in weiße Gewänder gehüllt, in das Wasser steigen und wurden von einem jungen Priester auf die Höhe des Elm gestaut. Viele Hunderte unterzogen sich dieser Zeremonie. Man sagt, daß in den Dörfern von Wales zahlreiche Elmisten haften, an denen die Bevölkerung verzückt herbeiströmt. Neben den Elmischen gibt es zahlreiche Bräderbrüder und Setzen, die ebenfalls starken Zulauf gerade aus Arbeiterkreisen haben. Die ganze religiöse Bewegung scheint einer neuen Blütezeit entgegenzugehen.

#### Zwei Tote bei dem Schiffszusammenstoß im Kanal

Der Dampfer „Salomon“ landete am Samstag vormittag im Hafen von Portland; 25 Mann der Besatzung des Notendampfers „Bachus“ und 10 Ueberlebende des bei dem Zusammenstoß mit dem „Bachus“ gesunkenen griechischen Dampfers „Johannis Palaios“. Die „Bachus“ wurde in schwerbeschädigtem Zustand in den Hafen eingeschleppt. Bei dem Zusammenstoß sind zwei Mann des griechischen Dampfers getötet worden, zehn andere sind ertrunken. Von der Besatzung der „Bachus“ ist niemand zu Schaden gekommen.

#### Eine kühne Operation

Bei der in England vorgedriehenen gefährlichen Feststellung der Todesurteile stellte sich heraus, daß eine Frau in dem Londoner St. Thomas-Krankenhaus an den Folgen einer überaus kühnen Operation gestorben war. Die Patientin litt an Embolie, d. h. an einer Verstopfung der Adern durch geronnenes Blut. Der Blutspiegel reichte in der Lunge fest und hätte ohne Operation den Tod der Frau sicher herbeigeführt. Lunge und Herz wurden freigelegt und zwei Hauptadern durch Klammern abgeschnitten, so daß die Blut- zirkulation vollständig aufhörte. Die Operation mußte in 90 Sekunden durchgeführt werden, da der Organismus eine längere Stilllegung der Herztätigkeit nicht ertragen konnte. Dem Arzt Dr. Romanis, der die Operation vornahm, gelang die Entfernung des Blutspiegels in der vorgedriehenen Zeit. Das Herz nahm auch seine Tätigkeit wieder auf, doch war die Patientin dem Eingriff nicht gewachsen. Sie starb, nachdem die Operation glücklich durchgeführt war.

#### Frühzeitliche Folgen von Raucherzern

Der 16-jährige Frederick Finch in London hat dieser Tage eine sechsundzwanzigjährige Frau durch einen Messer- stich getötet und einer anderen eine schwere Verwundung beibringt. Er war durch unerträgliche Raucherzern in einen Zustand der Raserei verfallen worden. „Ich sah, um fürchterlichen Schmerzen gepeinigt, am Vorbereiten“, erklärte er bei seiner Vernehmung auf der Polizei, „und wußte nicht mehr, was ich tat. Ich konnte es auf dem Stuhl nicht mehr aushalten; ich kürzte, mit einem Messer bewaffnet, auf dem Haus. Der Verurteilte befaßt, habe ich dann die beiden Frauen, die mir in den Weg kamen, niedergestochen.“

#### 77 Stunden Klavier gespielt

Peter Mc Bride, der den Versuch unternahm, 100 Stunden ununterbrochen Klavier zu spielen, mußte ihn heute nach 77 Stunden auf den Rat des Arztes abbrechen. Er wurde vom Stuhl gehoben und mußte vor der Begleitung seiner Freunde geschickt werden. Seit gestern war seine Muskulatur schon reichlich unbeherrschbar, und zwei Daumgelenke mußten abwechselnd spielen, um den Klavierspieler mit ihrem Geräusch wach zu halten.

#### Eine ständig gehende Uhr

Ein Bewohner der Insel Man, John Darwood, hat nach langjähriger Arbeit eine Armbanduhr angefertigt, die nicht aufgezogen zu werden braucht. Ein New Yorker Finanzmann namens Bernheimer hat das Patent dieser Erfindung angekauft und beabsichtigt, die Uhr in den Handel zu bringen. Die Erfindung ist nur als Armbanduhr verwendbar. Sie beruht darauf, daß die Bewegungen des Armes, an dem die Uhr getragen wird, das Uhrwerk im Laufe eines Tages aufziehen. Da man die Uhr des Nachts nicht trägt, so würde dies allein nicht genügen. Die Uhr ist aber, nach der Versicherung des Erfinders, imstande, im Laufe des Tages Kraft für 24-30 Stunden anzusammeln, so daß sie auch während der Nacht nicht aufsetzt.

### Bulgarien

#### Bombenexplosion in Sofia

In der Nacht zum Sonntag um 2.45 Uhr wurde auf das siebenstöckige Gebäude der Bulgarischen Handelsbank, die sich im Mittelpunkt der Stadt in der Nähe der neuen Kathedrale befindet, ein schwerer Anschlag mit einer Döllenmaschine verübt. Die Explosion, die außerordentlich stark war, richtete großen Sachschaden an und zertrümmerte auch die Fensterscheiben vieler in der Umgebung befindlichen Gebäude, darunter der rumanischen Gesandtschaft. Menschenopfer hat der nächtliche Bombenanschlag glücklicherweise nicht gefordert. Die Bulgarische Handelsbank ist eine der größten Finanzunternehmungen in der bulgarischen Hauptstadt. Sie hat sich trotzdem an der Hilfsaktion für die Erdbebenopfer nur mit geringen Summen beteiligt, und darüber war seit einiger Zeit in der Öffentlichkeit Empörung laut geworden. Es ist daher nicht unüblich, daß das nächste Bombenattentat ein Mordanschlag wegen dieser Sparsamkeit der Bank ist.

### Kleinasien

#### In der Wüste angekommen

Die aus Beirut gemeldet wird, hat ein Auto mit 20 Passagern bei der Fahrt durch die Wüste von Bagdad nach Beirut den Weg verloren. Es wurde von einem englischen Flugzeug ausfindig gemacht, doch waren sämtliche Insassen tot, als Hilfe ankam.

### Japan

#### Der Unfall auf der Weltreise um die Welt

Der Japaner Matsui, der über New York und den Stillen Ozean nach Tokio zurückkehrte, um seinen in entgegengekehrter Richtung fahrenden Konkurrenten Araki zu schlagen, hat infolge eines Unfalls den gütigsten Anschluss in New York verpasst und infolgedessen wahrscheinlich seine Gewinnaussicht verloren, wenn nicht seinem Begleiter auf der Rückreise über Sibirien ein ähnliches Abgeschick zustoßte. Matsui kam am Freitag spät nachmittag an Bord der „Aquitania“ im Hafen von New York an. Das Schiff hatte einen halben Tag Verspätung. Es hätte eigentlich früh eintreffen müssen. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte Matsui den Ausdienst benutzen und den amerikanischen Kontinent im Flugzeug überqueren können. Er würde dann den Dampfer „Präsident Cleveland“ erreicht haben, der den Hafen Seattle am Samstag mittag nach Japan verließ. Es war für ihn an Bord des Dampfers bereits ein Platz belegt worden und der Kapitän des Schiffes hätte verabredungsgemäß im Notfall ein paar Stunden auf Matsui gewartet. Durch die verspätete Ankunft der „Aquitania“ wurden alle diese Pläne durchkreuzt und der Japaner mußte am Freitagabend im Zuge nach Chicago weiterfahren. Da sein Begleiter von der Welt nach der Ostküste Amerikas das Flugzeug benutzen konnte, so hat er zweifellos einen guten Vorsprung, wenn seine transsibirische Reise glatt verläuft.

### Afrika

#### Eine verschollene Kolonie in Afrika

Ueber eine merkwürdige Kolonie von 500 Europäern, die seit fast einem Jahrhundert völlig verschollen ist, werden interessante Mitteilungen in Johannesburger Blättern gemacht. Diese merkwürdige Ansiedlung befindet sich im Riverdale-Gebiet und liegt in vollständiger Einsamkeit, von einem wüsten und unzugänglichen Land umgeben. Die Leute selbst haben keine Verbindung mit der Außenwelt gekost und leben ganz für sich von den Erträgen ihrer Gärten und von Wild. Durch einen Unfall tiefen Reisende im Kraftwagen auf diese Siedlung und erkannten zu ihrer Verwunderung, daß es sich hier um Kolonisten von Europäern handelt. Die Kunst des Lesens und Schreibens ist nur wenig unter ihnen verbreitet; sie wohnen in Hütten, die sie sich aus Schlamm aufgerichtet haben. Kraftwagen und andere Erfindungen sind bei ihnen völlig unbekannt. Sie wollen auch mit der „Kultur“ nichts zu tun haben, leben ganz zufrieden für sich und betrachten die Fremden mit mißtraulichen Augen. Nur das Erscheinen eines Krizes begrüßten sie, weil es trotz dem trefflichen Gesundheitszustande im annehmen doch einige Kranke unter ihnen gibt. Ihre „Entdeckung“ ist ihnen deshalb so unangenehm, weil sie nun fürchten, daß ihnen die Regierung eine unerwünschte Aufmerksamkeit zuwenden werde, und daß sie zum Steuerzahler, zum Schulden und zu all den anderen „Erzungen“ der Zivilisation“ herangezogen werden könnten.

### Amerika

#### Ein 17-jähriger lebenslanger Mörder

Eine grausige Bluttat verübte in der Nähe von Colorado im State Kansas ein hiebeshühner Dersling Owen Dberst, der nach einem Streit seine Eltern und seine fünf Geschwister tötete und dann das Haus seiner Familie anzündete. Der Polizei gelang es, ihn bald nach der Tat zu verhaften. Bei der Vernehmung erklärte der Mörder, daß er wegen der Absehung seines Vaters, ihn das Familienauto benutzen zu lassen, so erdost wurde, daß er schließlich Feuer an das Haus legte, bevor er selbst das Kino eine benachbarten Stadt aufsuchte. Die Polizei stellte nach dem Brande fest, daß die Eltern und fünf Geschwister von dem Jungen vor dem Brande ermordet wurden und die Leichen in der Küche aufeinandergelegt worden waren. Die Mutter lag in seinem Zimmer mit einer Kugel im Herzen. Der Junge erklärte weiter, daß er das Familiengewehr an sich nahm, zunächst seinen jüngsten, sechsundzwanzigjährigen Bruder erschoss, dann der Reihe nach seine beiden anderen Brüder von 10 und 14 Jahren und seine Schwester von 8 und 16 Jahren und schließlich seine 41-jährige Mutter. Als sein Vater nach Hause zurückkehrte, erschoss er auch diesen, nahm 100 Mark aus den Taschen des Vaters an sich, noch Petroleum über die Leichen verstreute, legte das Haus in Brand und fuhr zu den Kinovorführungen.

#### Der Verfasser seines eigenen Nachrufs

In Jersey City, in dem nordamerikanischen Staate New Jersey, kurz kürzlich der langjährige Chefredakteur des dortigen „Observer“, John Mac Cormick, im Alter von 72 Jahren. Er erlitt Oktober vorigen Jahres einen Schlaganfall und mußte seinen Arbeitsplatz verlassen. Ein paar Wochen vorher fühlte er bereits sein Ende nahen und schrieb deshalb seinen eigenen Nachruf, der mehr als eine Spaltenlänge umfaßt, um seinem Nachfolger die Arbeit zu erleichtern.

Nachruf

Am 8. Mai 1928 verschied nach längerer Krankheit der Vorstand unserer Abteilung Kasse, Herr

Prokurist

Wilhelm Prechter

im Alter von 56 Jahren

Der Verstorbene hat nahezu 33 Jahre in unseren Diensten gestanden. Während dieser Zeit hat er sich auf Grund seiner beruflichen Tüchtigkeit und seiner vorzüglichen menschlichen Eigenschaften allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreut.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft Mannheim-Käfertal

Nachruf

Im Alter von 56 Jahren verschied am 8. dieses Monats unser Kollege, Herr

Prokurist

Wilhelm Prechter

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen Freund und lieben Kollegen, der in 33 Dienstjahren Zeugnis über mustergültige Pflichttreue und vorbildliche Arbeitsfreudigkeit ablegte.

Sein Andenken wird stets in uns wach bleiben.

Die Prokuristen der Brown, Boveri & Cie. A.-G.

Wilhelm Prechter

im 56. Lebensjahr.

Der Verstorbene war fast 33 Jahre bei der Firma Brown, Boveri & Cie., A.-O., Mannheim-Käfertal tätig. Sein offenes, aufrichtiges Wesen sichern ihm bei uns ein ehrendes Gedenken.

Die Angestellten der Firma Brown, Boveri & Cie. A.-G. Mannheim-Käfertal

Todes-Anzeige

Nach langem, schweren Leiden starb heute früh sanft meine herzengute Frau, meine einziggeliebte Mutter, Kind, Schwiegertochter, Schwägerin, Schwester und Tante, Frau

Martha Meyer geb. Ross

im 46. Lebensjahre. Mannheim, New-York (USA), Braunschweig, Egallstr. 8, 8. Mai 1928 In tiefer Trauer: Wilh. Meyer

Beerdigung: 10. Mai, 2 1/2 Uhr nachm. von der Leichenhalle aus.

Unsere treubesorgte, herzensgute Mutter und Großmutter, Frau

Elise Bausch Wwe.

geb. Frantz

wurde ganz unerwartet durch einen sanften Tod von uns genommen.

Elisabeth Bausch Martha Lehr geb. Bausch Hermann Lehr.

Mannheim, Mollkestr. 3, den 7. Mai 1928.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. Mai, nachm. 7 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Seelenamt, Freitag 7 Uhr, Heilig-Geist-Kirche.

Trauerbriefe

liefert schnell

Druckerei Dr. Haas G.m. E.6,2.

Versteigerung!

Donnerstag, den 10. Mai, vorm. 10 Uhr und nachm. 2 1/2 Uhr beginnend, verheirathete ich im Lagerhaus der Firma J. Kraeger's Möbelproduktion, Heinrich Langstraße 22:

J 2,3 Nachlaß-Versteigerung J 2,3

Im Auftrage der Erbin verheirathete ich aus dem Nachlaß der Frau, Brauer Wwe. in Mannheim, J 2, 3, II, die nachbenannten Gegenstände am Freitag, den 11. Mai 1928, vormittags 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr meistbietend gegen Barzahlung:

Handels-Hochschule Mannheim

Hochschule für Wirtschaftswissenschaften

Donnerstag, d. 10. Mai d. J. beginnen weiter folgende Vorlesungen und Übungen:

- Zeit 8-10 Uhr, Einführung in das private und öffentliche Recht, A 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Freitag, den 11. Mai d. J. beginnen weiter folgende Vorlesungen und Übungen:

- 7-9 Uhr, Arbeitsrecht, A 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Montag, den 14. Mai d. J. beginnen weiter folgende Vorlesungen:

- 15-15 Uhr, Vortrags über Einrichtungen, literarische Hilfsmittel u. Benutzung der Bibliothek und des Wirtschaftswissenschaftlichen Bibliothek, A 1, 2





**National-Theater Mannheim.**  
Vorstellung Nr. 274. Miets A Nr. 84  
Mittwoch, den 9. Mai 1928.  
Oktoberfest  
Schauspiel in drei Akten von Georg Kaiser.  
In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz.  
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 21,45 Uhr

**Personen:**  
Coste Johannes Heins  
Catherine, die Nichte Claire Winter  
Jean-Marc Marrien, d. Leutn. Fries Klippel  
Frau Jatteaux, d. Hausdame Julie Sanden  
Leguerche, d. Schlichterges. Raoul Alster  
Ein Diener K. Neumann-Hoditz

**Neues Theater im Rosengarten**  
Vorstellung Nr. 71.  
Mittwoch, den 9. Mai 1928  
Für die Theatergen. d. Bühnenvolksbundes  
**Das Glückchen des Eremiten.**  
Kosmische Oper in drei Akten nach dem  
Französisch des Lockroy u. Cormon. Deutsch  
bearbeitet v. Ferd. Gumbert. Musik v. Aimé  
Maillart. In Szene gesetzt von Alired Landory.  
Musikal. Leitung: Gustav Mannebeck. Chöre:  
Werner Gölling.  
Anfang 19,30 Uhr. Ende nach 22 Uhr

**Personen:**  
Thibaut, ein reicher Pächter Arthur Heyer  
Georgette, seine Frau Marianne Keiler  
Béamy, Dragoner-Unteroffiz. Christian Köcker  
Sylvain, erster Knecht Ladislav Vojda  
Rose Fricquet, eine arme Bäuer. Rose Weber  
Ein Prediger Siegf. Tappolet  
Ein Dragoner Willy Resemeyer

**A P O L L O**  
Kinder-Wettstreit um die Meisterschaften  
des Intern. Ringerverbandes E.V. Berlin.  
Heute abend 8 1/2 Uhr ringen:  
Reiber, 95 kg, Meider von Bayern gegen Pobrzeka  
95 kg, Obersachsen. Schachschneider, 100 kg,  
Süd, ehem. Amateur-Meister geg. Tompson, 114 kg,  
Westfalen, Ringerchampion. Sicurs, 114 kg, Belgien,  
Europameister gegen Dehle, 125 kg, Rheinland.  
Entscheidungskampf  
Möbus, 65 kg, Berlin, Olympiasieger, gegen Orlando,  
37 kg, Meider von Obersachsen. Vorher von Spillia:  
Kampf um die Handballmeisterschaft.

**Friedrichspark**  
Heute Mittwoch  
Nachmittag - Konzert  
Nichtabonnenten 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.  
Famillendauerkarten, die erste Mk. 10.—  
jede weitere Mk. 5.—. 8208

**Muttertag 1928.**  
Sonntag, den 13. Mai 1928, nachm. 4 Uhr  
**Muttertagsfeier**  
im Mensaal u. Versammlungssaal d. Rosenparties  
unter Mitwirkung des 3000  
Kergl-Quartetts,  
Fräulein Susa Heiken — Nationalbühner Mann-  
heim. Orgelvertr. (Fri. Emmy Bastian) Gord Boden-  
heimer, Jula Kaufmann, Kederreigen des Turn-  
vereins 1948 und Ansprache an  
die Mütter von Frau M. Caroll.  
Reservierte Plätze 1.— Mk. Sonstige  
Plätze 10 Pfg. — Die Muttertagsfeier  
ist für Männer und Frauen gedacht.

**C. W. WANNER**  
M 1, 1 Nähe Schloß  
**Kostüme-Mäntel**  
in hervorragender Auswahl  
bei billiger Preisstellung.

**Schreiber**  
Weiterer  
**Abschlag**  
Frische Koll. Butter Pfund 2.00  
1a. 20% Allg. Stangenkäse 38  
1/4 Pfund 10  
Ferner empfehle: 8364  
Schwere frische Eier zum  
10 Stück 1.05, 1.25, 1.45  
Eierkonservierungsmittel  
Wasserglas und Garantol  
**5% Rabatt.**  
**Schreiber**

**ALHAMBRA**  
Nur noch 2 Tage!  
Heute und morgen!  
**Harry Liedtke**  
in seiner  
schönsten Filmschöpfung:  
**Mein Freund Harry**  
Das entzückende Lustspiel mit der  
erstklassigen deutschen Besetzung!  
Gleich spannend ist auch unsere  
2. Darbietung, welche wir hierzu  
S272 bringen:  
**Im Banne des Blutes**  
Ein Drama aus dem Orient in 5 Akten  
Anfang: 3, 4, 10, 5, 20, 6, 40, 8, 20

**SCHAUBURG**  
Ebenfalls nur noch 2 Tage!  
Der amüsante  
Gesellschafts-Film:  
**Wenn die Mutter u. die Tochter...**  
Nach dem Spielerroman „Poker“  
von E. Edel  
Die prominente Besetzung:  
**Hans Adalbert Schlettow**  
**Erich Kaiser-Titz - Trude**  
**Hesterberg - Fritz Spira - Ca-**  
**milla Hollay - Wolfgang Zilzer**  
**Gutes Beiprogramm!**  
Anfang: 3, 5, 7, 8, 25 Uhr

**Sil**  
zum Bleichen  
ohne Gleichen!

**Verkäufe**

**Bugatti**  
(Vla. Model) 6:20 V8.  
4 Zylinder, Touren-  
modell, sp. Ausb.,  
preisw. zu verkaufen.  
Gg. Halbindeckerlei-  
terung, B. Zimmer,  
Schweiningen, Schloß-  
platz 7, Tel. 392.  
82298

**Mars-Motorrad**  
überd. m. Anfo-Bel-  
monten zu verkaufen.  
\*0021 M 7, 20, V.

**Kinderschulbank**  
u. ein Spinnrad zu  
verkaufen. \*0001  
L. 11, 26, pari.

**Ein Kegelspiel**  
m. 4 Rungen, fast neu  
zu verkaufen. \*0020  
Stad. „12 Kugel“.

**Mannheimer Hausfrauenbund E.V.**  
Mittwoch, 10. Mai, 3 Uhr  
**Kinder-Frühlingsfest**  
auf d. Rennwiese, Saftplatz  
bei schönstem Wetter Saal,  
allerlei Belustigungen, Kinder-  
Wettspiele mit Preisen.  
Karten zu 50 Pfg. müssen bis Montag, 14.  
in P 6, 20 gebolt werden. 6038

**Räumungs- (wegen Umbau)**  
**Ausverkauf**  
tellweise bis 40%, ermäßigte Preise  
**Jäger, D 3, 4**  
— Beleuchtungskörper jeder Art —

**Geh doch lieber gleich z. Schieber!**  
Vom Guten das Beste bekommst Du dort  
Drum ist's für Dich der richtige Ort!  
Zum Kauf von Fahrrädern:  
**Görliche**  
bestes Fahrrad  
Adler, Frosio, Simson, Seidel & Naumann  
Germania etc. S 207  
Nahmaschinen: Seidel & Naumann,  
Kochs, Adler usw. Mondial-Original, Viktoria,  
höchste Qualitätsbedingungen, eigene Reparaturwerkstätte  
Josef Schieber, G 7, 16 Mannheim Tel. 22726

**Vom Erzeuger zum Verbraucher!**  
**Feinste Wurst- u. Rauchwaren**  
nach weltlicher Hausmanier, aus  
eigener Gutschächterelei, liefert prompt  
und preiswert. 8187  
**Rittergut Osthoff**, Kreis Osnabrück  
Voll Georgsmarienhütte, Schlieflach 17  
Probepaket, brutto 10 Pfund 16 Pfg.,  
porto- und verpackungsfrei unter Nach-  
nahme auf Wunsch preisliche.

40 Jahre Erfahrung bürgen für  
tadellose Lieferung.  
**Joseph Götz's**  
unsere  
**Cholesterin.**  
Verlangen Sie  
heute noch Angebot  
von der altbekannten Kellerei  
**A. Hörth, Ottersweier - A (Bd.)**  
In 1 Stunde trocknet mein Fußboden-  
lack knochenhart. 1 kg  
Dose 1.80 \*0084  
**Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16**

**Täglich**  
**Harry Liedtke**  
und **Lya Mara**  
in  
**Försterchristl**  
Eine entzückende Geschichte aus dem „Wiener Wald“ 8 Akte  
**Reichhaltiges Beiprogramm**  
Jugendliche haben bei halben Preisen Zutritt  
Anfang: 4.00 6.10 8.30  
**Palast-Theater**

**200**  
**jähriges Jubiläum der „Landkutsche“**  
**Danksagung**  
Anlässlich des 200jährigen Jubiläums der „Landkutsche“  
sind uns so viele Beweise der Verehrung und Wert-  
schätzung in Form von Telegrammen und Briefen,  
Blumenspenden und sonstigen Geschenken zuteil ge-  
worden, daß wir nur auf diesem Wege in der Lage sind,  
unseren herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen.  
Mit ganz besonderer Freude gedenken wir der Ehre,  
die uns durch den **Lampionzug** der Gesangsvereine  
„Sängerlust“, „Frösinn“, „Benz'scher Männerchor“,  
Gesangsabteilung der Fleischerei, Veteranen- und  
Marineverein und Internationale Aristenloge „Sicher  
wie Jold“, bereitet wurde. Ferner danken wir dem  
Stammtisch I, dem Jäger-Stammtisch, allen Lieferanten  
und nicht zuletzt allen Gästen für die warme Anteil-  
nahme an dem Jubiläum.  
Wir bitten, dieses Wohlwollen uns auch in Zukunft  
entgegenzubringen.  
**Eduard Schlipf und Frau**

**Tanz-**  
Schule H. Ungeheuer  
Laurentiusstr. 17 a  
**Kurs-Beginn**  
Montag, 14. Mai, 8 Uhr  
Priv. Unterrichtsraum  
\*0020

Das gute preiswerte  
**Piano**  
zu günstigen  
Bedingungen bei  
**Pfeiffer**  
Pianohaus  
Mannheim, N 2, 11  
1875

**Zu Spargel**  
empfehle milden  
würzigen  
**Schinken**  
roh und gekocht  
Der Beste vom  
Besten  
**Rüttiger**  
Falkenstr. Spezialgeschäft  
P 4, 10 Tel. 27004

Vereins- und  
Festartikel  
Schleifen, Schärpen,  
Pommes, Pokale,  
Diplome, Kränze,  
Festbedarf, Kanari,  
Heldentafeln, Fahnen,  
Korrespondenz  
Mannheim, C 2, 19  
832

**Vereins- und Festartikel**  
Schleifen, Schärpen,  
Abzeichen, Wimpel,  
Diplome, Kränze,  
**Hausfahnen**  
alle Dekorationsart.  
K. Hautle, N 2, 14  
Festhaus für Vereinsbedarf.  
8140

**Macht Blutreinigungskuren**  
mit  
Natürlichem Franzensbader Mineralwasser  
Glauber-Quelle IV  
Ärztlich empfohlen gegen  
Fettleibigkeit, Fettharz, Verstopfung,  
Vollblütigkeit, Stauungen der Bauch-  
Organe (Leber, Nieren, Gallen-  
leiden und Hämorrhoiden)  
Unglaubliche Erfolge!  
Stets frische Füllungen: p. Flasche M. 0.85  
1 Kur = 50 Flaschen Mk. 40.—  
Franzensbader Mineralwasser-Versendung  
G. m. b. H.  
Vertretung: Brand, August-Anlage 7 II, Telefon 272 12

**Erfinder**  
Bau v. Maschinen u. Apparaten.  
Versuchsmodelle jeder Art.  
Dreharbeiten - Reparaturen  
\*0007 **W. Lurk, D 7, 20.**  
**Achtung!**  
Wir liefern Möbel u. Wäsche-Kombination  
auf bequeme Ratenplanen 82440  
**ohne Aufschlag.**  
Rhm. Spec-Firma, über 20 Jahre a. Verf.,  
Vollkarie genügt, Wert. kommt in d. Wohn-  
Angebote unter Z X 79 an die Geschäftsstelle.

**Verkäufe**  
Kaiserring-Engenhauz  
4x7 Stm. Bad u. Wanzl, preiswert zu verk.  
K. H. Geisinger & Co, Immobilien  
N 7, 12 (Ralferring) Tel. 29462 u. 29468.

**Parlograph**  
in tadellosem Zustande zu verkaufen.  
Näheres in der Geschäftsstelle. 82481  
**Zu verkaufen: Einfamilienhaus**  
im Sillenverlei Schweiningen, 7 Zim-  
mer, Küche, Bad, angelegter Garten,  
per L. Juli beziehb. 82226  
Georg Becker, Schweiningen.

**4 große Füllöfen**  
(Rippenöfen) zu verkaufen. 82481  
Näheres in der Geschäftsstelle.

**2 elektr. Stehlampen**  
(Bronzeleuren) sowie sonstige elektr. Be-  
leuchtungsgegenstände zu verkaufen. Adresse in  
der Geschäftsstelle dieses Blattes. 82481

Wahle Sie sind!

Ein schöner Anzug so billig!

Kieler Wasch-Anzüge

15<sup>00</sup> 9<sup>30</sup> 6<sup>00</sup>

Kieler Wasch-Anzüge

10<sup>00</sup> 7<sup>50</sup> 6<sup>25</sup>

Knaben-Spiel-Hosen

1<sup>35</sup> 0<sup>95</sup> 0<sup>75</sup>

Einknöp-Anzüge

5<sup>30</sup> 3<sup>30</sup> 2<sup>50</sup>



KNABEN-ANZÜGE

Wasch-Blusen

3<sup>30</sup> 1<sup>90</sup> 1<sup>45</sup>

Einknöp-Blusen

3<sup>75</sup> 2<sup>40</sup> 1<sup>60</sup>

Blaue Gürtel-Hosen

3<sup>00</sup> 2<sup>20</sup> 1<sup>60</sup>

Blaue Leibchen-Hosen

2<sup>75</sup> 2<sup>00</sup> 1<sup>50</sup>

Große Auswahl in Wander-Kleidung

GEBRÜDER Rothschild MANNHEIM, K. I. 1-2, Breitestrasse

Große Auswahl in Tiroler Kleidung

Offene Stellen

Vertreter gesucht

Für den Vertrieb von Taschenlampen und Knoden... Batterien im Bezirk Mannheim und Pfalz...

General-Vertreter (in)

mit Kolonne für Privatindustrie... Verkaufsgang, Artikel in nied. Preisklasse...

Tüchtiger Motorrad-Verkäufer

mit nachweisbaren Erfolgen für B. M. 29. und D. R. W. zum sofortigen Eintritt gesucht.

Bäckereimaschinen

Die bekannteste aller Branchen... Herm. Bertram, Halle a. S. 2

Sucht für Nordbaden bis Mannheim, evtl. Nord-Württemberg, Kreis Württemberg...

Auf Verwaltungsbüro

wird junger Mann, nicht über 21 Jahre, für Schreib- und Registratur-Arbeiten usw. gesucht.

Herr oder Dame

aus guten Kreisen gesucht. Nur höchst gewissenhafte u. zuverlässige Bewerberinnen...

Redegewandte Damen und Herren nur zuerst, u. erst, nach nebenberuflich zum Verf. ab. Privatunterricht, evtl. Lohn, Verdienst...

Herren und Damen

gesucht zum Werben von Kunden für Privat nach auswärtig. Wohnverhältnisse...

Bürovorsteher

nicht unter 25 Jahre. Es wollen sich nur Fachleute mit ständigeren Kenntnissen etc. melden...

Wer

verfügt über einen Vertreterstab in der Pfalz und Nordbaden und könnte noch nebenbei eine glänzende Sache...

Jüngere tüchtige Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung, der ein Douerstellung gelegen ist, per 1. Juni gesucht.

Stenotypistin!

Auf das Kontor hiesiger grosser Zigarrenfabrik wird zum baldigen Eintritt perfekte, junge Stenotypistin gesucht.

Verkäuferinnen

mit guten Branchenkenntnissen und nur allerbesten Empfehlungen für die Artikel: Kleiderstoffe, Weißwaren...

Tücht. Alleinmädchen

welches kochen und waschen kann, für kleiner, bürgerlich. Haushalt zum 15. Mai gesucht.

1. Verkäuferin

mit langjähr. Tätigkeit in der Herrenartikel- und Tricotagen-Branche, auch besonders im Dekorieren...

Mädchen als Volontärin

in Friseurgeschäft. Gut gute Vorkenntnisse im Ornamentieren, Frisieren u. Maniküren...

Fräulein

geübten Alters, gute Köchin mit Kenntnissen in allen Hausarbeiten...

2 tücht. Fräulein

24 J. alt, suchen auf 1. Juni Stellung als Servierinnen.

Perfekte Friseurin

oder Herren- und Damen-Frisiererin sucht gute Beschäftigung...

Hauschneiderin

welche auch Knabenkleidung anfertigt, sofort gesucht.

Büfett-Fräulein

zum 15. 5. gesucht. O. 5. 13. Winterstr. 2-4 1122 nachm.

Tüchtige Friseurin

für sofort od. später gesucht. Otto Anna Mannheim, Seidenweberstr. 92.

Lehrling

Knab. u. D. L. 110 an die Geschäftsstelle. Tüchtiges Mädchen

welches etwas kochen kann u. selbständig in allen Hausarbeiten ist, gesucht.

Stellen-Gesuche

1. Verkäuferin

mit langjähr. Tätigkeit in der Herrenartikel- und Tricotagen-Branche, auch besonders im Dekorieren...

Mädchen als Volontärin

in Friseurgeschäft. Gut gute Vorkenntnisse im Ornamentieren, Frisieren u. Maniküren...

Fräulein

geübten Alters, gute Köchin mit Kenntnissen in allen Hausarbeiten...

2 tücht. Fräulein

24 J. alt, suchen auf 1. Juni Stellung als Servierinnen.

Leibbinde „Gaby“ wird von ersten Frauenärzten empfohlen bei starkem Leib Senkung Schwangerschaft nach Operation Gaby-Mieder-Haus E. Albers Nur P 7, 18 Breite Heidelbergerstrasse

Nächste Geld-Lotterien ohne Vershub! Kriegsbeschädigten Badische Wohlfahrt Ziehung 12. Mai Ziehung 5. Juni 15000 Mk. 12500 Mk. 6000 Mk. 5000 Mk. Stürmer Mannheim Postsch. - Kassa 17043 Karlsruhe 0 7, 11 und alle Lottergeschäfte

Verkäufe

Neuer, weicher Kinderwagen an verkauft (45 Mk.) Schmidt, Grenaweg 5, 2. Etod.

Schreibtisch

schön neu, billig zu verkaufen. Verkaufsstelle für Mannh. Inn. L. 8. 2.

Kauf-Gesuche

B.M.W.-Motorrad an kaufen gesucht nach Halle.

Miet-Gesuche

Lagerräume gesucht. Knab. u. D. P. 106 an die Geschäftsstelle.

Helle Werkstätte

30-40 qm, sofort, oder später zu mieten gesucht.

2 Zimmerwohnung

mit 1-2 Zimmern, sofort zu mieten gesucht.

2-3 Zimmerwohnung

gegen evtl. Unkostenverpflichtung od. Dienstverpflichtung. Dr. Parke vorh. Knab. u. P. G. 10 an die Geschäftsstelle.

Zimmer

Höfliche Frau sucht Zimmer u. Beköpfung. Dena, Wollsch. 11, 2. St.

Vermietungen

Laden zu vermieten.

Beständiger Teil der Breitenstraße. Zahlungsfähige Interessenten erfordern Näheres unter B. M. 657 durch Rudolf Wolff, Mannheim.

Zentrum, beste Stadtlage

4-stöck. Magazin- und Lagerräume ca. 400 qm zu vermieten. Angebote unter G. L. 39 an die Geschäftsstelle.

Büro, Souterrain u. Lager-Räume

zu vermieten. Näheres unter B. M. 657 durch Rudolf Wolff, Mannheim.

4-5 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Zubehör, in zentraler, ruhiger Lage gegen Unkostenverpflichtung und Dinge Näheres unter E. D. 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Büro, Lager oder Werkstatt

3-4 sehr schöne Räume mit Zentralheizung, in zentraler Lage als Büro oder als Werkstatt zu vermieten. Näheres unter B. M. 657 durch Rudolf Wolff, Mannheim.

Auto-Boxe, Laden, Schöne 4 Z.-Wohnung, Schöne 3 Zimmer-Wohnung, Leere u. möbl. Zim., Wohn-u. Schlafzim., Behagl. möbl. Zim., Gut möbl. Zimmer, Gut möbl. Zimmer, Frdl. möbl. Zimmer, Schönes Zimmer, Zimmer, Balkonzimmer